



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

278 (19.6.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-420778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-420778)

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gefreieste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harns, W. 50, Wilzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.

Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholtzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme-Druckarbeiten 841

Redaktion : : : : 677

Expedition : : : : 218

Abonnement:

10 Wochen monatlich, Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag R. 3.40 pro Quartal. Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Coloni-Belle . . . 20 Pfg. Kundwärtige Inserate : : 25 Die Klausel-Belle . . . 10

Nr. 278.

Dienstag, 19. Juni 1906.

(Abendblatt.)

Auch ein Triumph des Waisier-Gebankens. (Von unserem Berliner Bureau.)

Ms. Berlin, 18. Juni.

In seiner Nummer vom Samstag hat der „Vorwärts“ die mißvergnügten Berliner Metallarbeiter beschworen, es sich doch noch einmal zu überlegen und die geplante Abspaltung vom Verband der Gewerkschaft lieber nicht zur Tat werden zu lassen. Das Zentralorgan hat mit seiner, in auffallend wehleidigen Tönen abgefaßten Mahnung einen völligen Fehlschlag getan; am gestrigen Sonntag haben sich 800 Metallarbeiter zur neuen Gewerkschaft des „Allgemeinen Deutschen Metallarbeiter-Verbandes“ zusammen getan. Sie als reine Kampf-Organisation aufzuführen und den Friedeburger Utopien vom Generalstreik nachzugeben, lehnt die neue Gewerkschaft ab. Dem Ultra-Radikalismus macht sie nur soweit ein Zugeständnis, als sie zu Tarifverträgen nur eine bedingt anerkennde Stellung einnimmt. Sie will dafür nur eintreten, wo sie der Arbeiterschaft „günstig“ sind, was im Grunde eine recht nichtigende Einschränkung bedeutet. Für ungünstige Tarifverträge pflegen sich auch andere Organisationen nicht zu erwärmen. Wichtiger ist, daß der Vorsitzende der neuen Organisation, Wiesenhol, sich schließt auf eine Agitationstour begeben soll, um für die Neugründung „zu feilen“, wie der ständische Fachausdruck lautet — nämlich auf Kosten des alten Verbandes!

Die letzte Wurzel dieser Abspaltung ist in der diesjährigen Waisier zu suchen. Sie hat den Keim der Fünftelkraft in den Metallarbeiter-Verband getragen. Wer dabei mehr Schuld an den Zerwürfnissen hat, ob Cohen, der Vorsitzende des alten Verbandes, oder Wiesenhol, der Vorsitzende des neuen, das zu untersuchen wäre für den Draußenstehenden ein müßiges Beginnen. Für unbeteiligte Zuschauer ist die Hauptfrage der totale Mißerfolg der Waisier-Agitation, der hier in einer, die Kraft der stärksten gewerkschaftlichen Organisation direkt schädigenden Weise zu Tage tritt. Es konnte auf die Nachhaber im Parteivorstand und im „Vorwärts“ selbstverständlich keinen Eindruck machen, wenn bürgerliche Beiräte der Hersehenschaft des „ruppingen“ Tones einer noch so abfälligen Kritik unterzogen. Ueber die Kritik aber, die in den Tatsachen liegt, kann sich niemand hinwegsetzen. Und es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß das Zerwürfnis im Metallarbeiter-Verband und seine Entwidlung typisch sein wird für die Art, wie Maßlosigkeit des Tones und Flügellosigkeit der Form schließlich auf die Partei und ihre gewerkschaftlichen Organisationen wirken müssen. Wenn die Arbeiterschaft künstlich in Kampfstimmung erhalten wird, wenn sie strupplos und schematisch zu zwecklosen Demonstrationen wie der Waisier aufgepeitscht und aufgestachelt wird, auch wo sie selbst nicht die mindeste Neigung zu Atrasproben verspürt; dann werden destruktive Kräfte freigesetzt, die sich ebensogut nach innen wie nach außen kehren können. Hier liegt das erste greifbare Beispiel vor, daß sie sich nach innen gewandt haben. Es wird auch den hervorragendsten Schimpftalenten im Stabe Arthur Stadthagens schwer werden, die Verantwortung für diese „Exzession“ auf „bürgerliches Pöbelgeschwätz“ oder „kapitalistische Ausbeuter“ abzumwälzen.

Das Gemetzel in Bjelestof.

Dem deutschen Bureau der Alliance israelite universelle sind nachstehende Berichte über die Vorkommnisse von Bjelestof von Augenzeugen und von seinen auf den Schauplatz des Schreckens entsandten Vertretern zugefloß:

1. (Von einem Augenzeugen.) Am 14. Juni befand ich mich auf der Straße, als die orthodoxe Prozession vorüberzog. Die große Menge ging mit ihren Wägen und Fahnen ungeführt vorüber. Ich setzte meinen Weg in der Richtung zur katholischen Kirche fort. Dort war die katholische Prozession versammelt. Sie begann sich zu bilden. Ich war bereits eine Strecke voraus, als ich plötzlich ein Knattern hörte und gleich darauf bemerkte, wie das Volk in größter Aufregung die Niemejtajstraße hinabeilte. Ich flüchtete auf Umwegen in mein Haus an der Alexanderstraße, einer der vordnehmsten, ruhigen Straßen. Durch diese Straße zog nunmehr die orthodoxe Prozession, die ebenfalls bald in vollkommene Auflösung geriet. Aus dem Hause Makowski soll ein 14-jähriger jüdischer Knabe auf die Menge geschossen haben. Es verbreitete sich das Gerücht, die Juden hätten die Heiligenbilder angegriffen. Sofort warfen sich kleine Banden auf die anliegenden Häuser und zerstörten sie. In und vor dem Hause Makowski fand man die Leichname von 10—12 erschlagenen Juden. Auch die angrenzende Apotheke wurde zerstört, der heiligliche Apotheke samt seinen Angehörigen umgebracht. Man glaubte wohl, daß dort Bomben fabriziert würden. An diesem und dem folgenden Tag wurden die Läden und Wohnungen der Juden in vielen Straßen, ferner in den Straßen am Bahnhof und in der Vorstadt Staro-Bojare ausgeplündert. Wie man vorging, hatte ich in meiner Straße zu beobachten Gelegenheit. Am Freitag sah ich von meinem Fenster aus, wie eine Gruppe junger, mit Dreifklingen versehener Burschen unter Boranizit einer Militärpatrouille vier Läden hintereinander aufbrach und ausraubte und den Raub unter sich verteilte. Ich fragte einen in der Nähe stehenden Polizisten, warum die Polizei nicht einschreite, die Antwort war: „Was können wir machen!“ Als die Wände sich gerade wieder auf ein Haus stürzte, kam ein Polizeileutnant hinzu und sagte kurz: „Meine Herren, es ist nicht gestattet, genug! (Gospoda, Njesja, Domolno).“ Da entfernte sich das Gesindel ohne Widerpruch, es gab hier keine Zeichen, da Verteidiger sich nicht zeigten. Wo irgend aber ein Jude zur Waffe griff, um das Raubgeschindel zu verschrecken, nahm Militär das ganze Haus unter Feuer. Viele Häuser sind von Kugeln durchlöchert. Am furchtbarsten war das Schicksal in der Nacht zum Samstag. Das Militär war bemüht, sich des Hauptquartiers der jüdischen Schar — und Kampfgruppen zu bemächtigen, mochte sich jedoch nicht in die Straßen hinein, sondern beschloß aus der Ferne ganze Häuserblöcke. Hierbei mußten viele Menschen zugrunde gegangen sein. Hunderten gelang es jedoch unter dem Schutze der Dunkelheit, in das hohe Korn der Felder und weiterhin in den Wald zu flüchten. Auch diese wurden massenhaft niedergeschossen, als sie sich am Morgen, vom Hunger getrieben, auf die Chaussee und Straßen wagten. Auf unserer Fahrt zum Bahnhof fuhren wir über Teppiche und Stoffe (in der Lipowjastraße) und sahen

Leichen forttragen. Am Bahnhof sind am Tage vorher mehrere Juden ermordet worden. Daselbst Schicksal hätte beinahe den deutschen Fabrikanten Beder ereilt, aber man erkannte ihn noch rechtzeitig als Christen.

2. (Von einem Berichterstatter der Alliance israelite universelle.) Das Gemetzel, gleich allen früheren ein Werk der Polizei, kam am Donnerstag morgen anlässlich der Abhaltung einer russischen und polnischen Prozession zum Ausbruch. Die Polizei behauptet, daß Bomben unter die Prozession geworfen seien. Sie selbst weiß am besten, daß es ihre eigenen Leute gewesen sind, die Raketen, sogenannte „Kanonenschläge“ geworfen haben um Schrecken und Verwirrung herbeizurufen. Sobald die vermeintlichen Bomben gefallen waren, begann das Militär zu schießen, und sofort traten auch die Räuber nach dem bekannten System und unter Anleitung der Polizei in Tätigkeit. Obwohl Bjelestof vier Regimenter Garnison hat, wurden am Freitag Kosaken aus Sjezuzin herbeigeordnet, die morgens 10 Uhr von Grodno abgingen. Kosaken sind bekanntlich das Spezifikum zur Verübung aufträtterischer Todsünden. Der Erfolg muß nicht befriedigend gewesen sein, denn obwohl schon hunderte von Menschen getötet oder verwundet waren, ließ man Kanonen aus der Festung Oslowje herbeiholen, Häuser und Läden sind in großer Zahl zerstört. Was nicht gestohlen werden konnte, das wurde zerschmettert und zerlegt auf die Straße geworfen, Schwerverwundete, die sich durch Ächzeln verteilten, wurden zu Tode getampelt. Ein Schwerverletzter mit verblutendem Kopf springt in den Eisenbahnzug nach Grajewo, ein Verdammter reißt ihn heraus: „Du willst weg? Du bleibst hier, Du mußt operiert werden!“ Damit stoßt er den Unglücklichen einigen Soldaten zu, die ihn prompt „operieren“: sie fangen ihn mit dem Bajonett auf!

3. (Telegramm eines Sonderberichterstatters der Alliance israelite universelle.) Bjelestof, den 18. Juni. Die Stadt ist ruhig, die Geschäfte sind wieder geöffnet. Das Gemetzel dauerte zwei Tage, vorläufig rund 100 Tote und 200 Verwundete, unbeschreibliche Grausamkeit, viele Wohnungen von Juden völlig vernichtet. Beerdigung der Opfer heute, große Not. (Alliance israelite universelle.)

Deutsches Reich.

* Nürnberg, 18. Juni. (Der Parteitag der Deutschen Volkspartei in Bayern) hat der von den Vereinigten Liberalen ausgehenden Wahlparole für die nächsten Landtagswahlen: Beseitigung der Zentrumsmehrheit zugestimmt und beschlossen, mit den auf das vorjährige Nürnberger Programm verpflichteten Blockparteien zusammenzugehen. Das Nürnberger Programm gilt der Volkspartei als Mindestprogramm; sie will ihre darüber hinausgehenden Forderungen überall nachdrücklich vertreten.

* Hamburg, 18. Juni. (Der Kaiser) hat am Sonntag von hier aus an die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft folgendes Telegramm geschickt:

„Der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft danke ich für den mir überlieferten Gedächtnisgruß. Es hat mich gefreut, die großen Fortschritte auf dem Gebiete landwirtschaftlicher Arbeit durch eigenen Augen sehen zu können und wünsche ich dem Ausstellungunternehmen von Berlin guten Erfolg

Im Innern von Tunis.

Tagebuchblätter von Dr. Oscar Mokrayer (Mannheim).

I.

Kairouan, die heilige Stadt der Mohammedaner, das Endziel meiner Reise! Hinter mir liegen die Wanderungen durch Spanien, die aufregende Santa Justiana, die Charwoche in Sevilla, Marokko und sein Nissiberg; überstanden ist die entzweigende Fahrt durch die wilde Kabylie und die Felsenkette des Djurdjura, vorbei die Kugelsteine in Algier und Tunis mit ihren maleischen Eingeborenen-Vierteln.

Während ich diese Zeilen meinem Reisejournal einfüge, schaukele ich auf einem Steamer der Compagnie Transatlantique, dessen Bestimmungsort Marseille ist, den heimischen Benoten entgegen. Vergessen die Mühen und Strapazen. Nacht ist's. Stille ringsum. Die Passagiere der ersten Klasse sind schon längst in ihren Kojen, und auch von dem lauten Zwischenbeck dringt kaum ein Laut zu mir. In meinen Ohren der weite Himmel, sich in die Unendlichkeit verlierend; zu meinen Füßen das dunkle Meer, singend leise, leise, das alte Lied vom Wandern und Sehnen und nimmer Ruhfinden. Ein Adagio cantabile, wie Tränen erstarrtes Jauchzen.

Und vor meinen Wänden steigt da empor, da unendliche Wüste mit deinem Zauber. Ein einsamer Wanderer. Am Himmel funkeln die Sterne in jüdischer Braut. Dunkel liegt die gewellte Ebene vor mir. Stille, Einsamkeit. Nur hier und da ein lüchtes Bänkechen, der Feuerstein aus dem Felde des Nomaden oder vom Wachfeuer einer Karawane. Ich lasse den nächsten Zauber der Wüste auf mich wirken. Weisheitliche Stunden.

Und da tauchst du wieder vor mir auf, da heilige Kairouan, die du dem Muselman als eine der vier Porten des Paradieses gültig. Es leuchtet auf deine Mauern, deren weißer Gürtel dich strehlend umgibt, deine Rundtürme und Kuppeln und schlanken Minarets.

Da, Heiligtum im Herzen von Tunis! Legenden und Sagen umschweben dich, und dein Ansehen war einstens so groß, daß wer siebenmal zu dir wallfahrte, sich den Ruhm der Pilgerfahrt nach Mekka erworben.

Im fünfzigsten Jahre der Hebsira (671 nach Christi Geburt) soll der Eroberer von Tunis, Othob ben Amir, die Stadt gegründet haben, inmitten eines weiten düsteren Waldes, wo Schlangen und wilde Tiere hausten. Auf Akasch Gehetz hätten sich die Angehauer zurückgezogen, von selbst die Steine zum Bau der großen Moschee zusammengelagert; im Traume soll der tapfere Othob die Richtung nach Mekka bestimmt haben, nach der der Mikrab, die Gebetsnische, zu liegen kam. So berichtet die Legende. Der Geschichtsschreiber Abu-Dinor meldet zwar, daß Kairouan schon vor der arabischen Invasion bestanden habe. Authentisch sind jedoch die mehrfachen Zerstörungen der Stadt, so im Jahre 703 und 724 und die Wiederherstellung durch Abet Allah, den zweiten Fürsten aus dem Geschlecht der Aghlabiten (821 n. Chr.). Anno 1881 besetzten die Franzosen das geheiligte Gebiet und seitdem ist der Ortortstein geschwunden. Den Mauer, den Roumis ist der Zutritt gestattet und nicht nur dies, selbst das Betreten der Moscheen ist erlaubt, was in der ganzen Regentchaft Tunis, ebenso wie in Morokko, streng verboten ist; selbst mit Schuhen darf man eintreten, ein Verdrehen, das in den übrigen mohammedanischen Gebirgsländern schwer geahndet werden dürfte, nur die Matten, die den Boden bedecken, werden bei Seite geschoben. Unterliegt ist allein der Zutritt — den Juden.

Von dem ehemals vorhandenen Waldesdickicht ist heute in dem geweihten Bezirk nichts mehr zu sehen. Eine weite, sonnenbeschlägte Ebene umgibt die Stadt; Salzsumpf, die wie ettel Schnee erglänzen, strecken ihre Arme hin zu dem Heiligtume des Propheten.

Und nun schaut mein Auge die heilige Stadt; im grellen Lichte des Tages heben sich die Konturen schwarz auf weiß schimmernd die hohe Festungsmauer, die St. Moskhe, 90 Jaowas und Kubbas und Klöster umspannt. Aus den Türen strömt

orientalisches Volk in hellleuchtendem Tummel, mit Turban und verhälltem Kopf, und orientalisches Geseh, Kamele und Fiel, Wanktier und Pferd, Schafherden und niedrige Jiegen. Ein unerfäßliches Bild des Orients, farbenprächtigt, sonnenbeimweht, fast noch unberührt von dem Hauche des Occidentals. Und ich glaube mich zurückversetzt von mehreren Jahren, weilend an den Toren von Damaskus, schauend und geniehend das hante Treiben, Sor mir die staubigen, winkligen Straßen, die lahlen Schmähnde, aber herrliche, malerische Bilder, stutendes Leben. Und die lauten Stimmen der Straßenverkäufer dringen an mein Ohr. Du der blumenreichen Sprache des Orients preist der Orangeverkäufer seine „Burtulan“ an; ihm folgen die Händler aller möglichen Schwaren, der Verzäit (siehe Weizenbrot), der RaY, der ringförmigen arabischen Brote usw. Dazwischen schreiet der Lutschkäse, der in bauchigem Glasgefäß inunzeckliches Sorbet feilbält, und der Sakkä mit dem Jiegenblausch, der seine Mißbrüder mit frischem Wasser erquid; kappernd kirszen die aneinander geschlagenen Trinkhälten in ihren Händen und locken die Durstigen herbei.

Kaum lasse ich mir Zeit, mich von dem Staube zu reinigen. Was verschlägt's, daß der mir zugewiesene Raum mit einem Schlafstimmer nur das gemein hat, daß er nur die notwendigen Utensilien hierfür enthält, die von langjährigem Gebrauch rühmend Zeugnis ablegen. Was verschlägt's! Wenn man müde ist, schläft's sich auch auf blohem Boden gut. Wann eile ich hinein in das Chastengewirr, trunkenen Auges mich an den buntbewegten Wäldern labend.

Trauben, am adern Ende der Stadt, liegt die Moskhe des Sidj-Sahab. Dortin eilt zunächst mein Fuß. Gewöhnlich wird diese Moskhe die Barbiemosche genannt, weil in ihr der Barbier des Propheten, Abu Jemna el Weln, begraben sein soll, — und bei den Muselmännern gilt bekanntlich der Barb sehr viel. Es sel mir an den Schurz des Orientalen „beim Barre des Propheten“ erinnert. Das Grab des hochgeehrten Mannes ist noch heute hinter einem Folzgitter zu schauen; der Sarg nach orientalischer

zum Wohle der deutschen Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Industrie. Wilhelm I. R.

Berlin, 18. Juni. (Kolonialrat.) Die Beratung über Südwestafrika wird fortgesetzt. Die Ermöglichung des Exports auch von weniger Kupfererzen werden von mehreren Seiten billige Eisenbahnfrachten für Warenprodukte in Vorschlag gebracht. Der Vorsitzende gibt ein Bild des momentanen Zustandes der Landungsbetrhältnisse in Swakopmund und erklärt, die Entscheidung über die dort vorzunehmenden Neubauten müßte vorbehalten werden bis zur Rückkehr des nach Swakopmund entsandten Professor Kunmer. Auf eine Anfrage betreffend die Staudämme wird regierungsseitig mitgeteilt, daß die Anlage kleiner sogenannter Formdämme in Angriff genommen würde. Der Anlage großer Staudämme müsse wegen Zuführung der erforderlichen sehr großen Quantitäten von Zement und so weiter zunächst die Ausgestaltung des Eisenbahnnetzes vorgehen. Bei dem zweiten Punkte der Tagesordnung, Ostafrika, wird zunächst die Frage der Beurteilung älterer Kolonialbeamter in fremde Kolonien oder an die Generalkonsole zum Studium der Kolonien anderer Nationen zur Sprache gebracht. Der Vorsitzende erklärt, diese Anregung verdiene Berücksichtigung. In der Generaldiskussion wird auf die Gefahr des im Jansen große Fortschritte machenden Islams und der zunehmenden Unsittlichkeit des Hansfrachens aufmerksam gemacht. Die Frage der Hüttensteuer sowie verschiedene Eisenbahnprojekte nach den großen Seen geben zu längeren Debatten Anlaß. Die Notwendigkeit und die erzieherische Wirkung der Hüttensteuer in den angemessenen Grenzen werden allerseits anerkannt und die Erhöhung der Steuer in den Küstengebietern nicht beabsichtigt. In der Spezialdiskussion, an der sich auch der neue Gouverneur Freiherr v. Rechenberg wiederholt beteiligte, wird besonders die Stellung der Baumkulturr, die qualitativ hervorragende Resultate erzielt hat, sowie die Bekämpfung von Seuchen einer eingehenden Beratung gewürdigt.

Ausland.

Rußland. (Admiral Nebogatow) sowie drei Kommandierende der ihm unterstellt gewissen Kriegsschiffe, werden wie bekannt demnächst vor ein militärisches Sondergericht zur Verantwortung gezogen. Der Admiral hat nun seinerseits eine Anklage gegen zahlreiche Personen eingereicht, die er des Amtsverbrechens beschuldigt. "Ich bin jetzt das Opfer" — so die eigenen Worte des unglücklichen Seehelden — das die Regierung bringen will, um ihre Fehler zu verdecken; ich werde aber alle diese Missethaten bühnen. Ich weiß, es droht mir die Todesstrafe. Ich bin indes entschlossen, dem Berichte alles Nützlichen, was das Marineministerium zu offenbaren fürchtete. Ich habe das Zeugnis vieler Offiziere für mich, welche trotz aller Gegeneinwirkung, die ganze Wahrheit sagen werden. Mein Urteil wird das Urteil über die wahrhaft Schwachen und der sie beschützenden Umgebung nach sich ziehen.

Türkei. (Der türkisch-persische Konflikt) verschärft sich von Tag zu Tag. Der neue Grenzkommissar Gefi-Bascha erhielt Befehl, in nichts nachzugeben und die Garnisonen nirgends zurückzugeben. Auf der persischen Gesandtschaft erhofft man die Beilegung des Konfliktes durch Rußland.

Bahische Politik.

Friedrichsfeld, 17. Juni. (Aus der nat.-lib. Partei.) Am 14. ds. Mts. wurde hier ein nationalliberaler Verein gegründet, demselben sind 114 Mitglieder bis jetzt beigetreten. Als Vorstand wurde Betr.-Assistent Uffel einstimmig gewählt.

Karlsruhe, 18. Juni. (Wader über die Klosterfrage.) Gestern fand in Bruchsal der 6. Verbandstag der 17 Wandthorhunde Badens statt, die jetzt insgesamt 854 Mitglieder zählen. Abends hielt Geistl. Rat Wader nach einer einleitenden Begrüßungsansprache des Stadtpfarrers Kunz die Rede, in der er nach dem "Bad. Beob." u. a. folgendes ausführte:

Wie einer gewissen Genügsamkeit schreie ich auf das, was vom letzten Montag bis Samstag im bad. Landtag geschah. Es zeigt mir wieder, daß ich den Gegnern nie Recht tat, wenn ich sie minder gut charakterisierte. Vor allem beachtenswert sind die Reden des Staatsministers v. Dusch in dieser Woche. Nicht alle seine Reden haben die gleiche Wirkung und den gleichen Charakter. Diejenige seiner letzten Reden wurde aber im allgemeinen das Zeugnis ausgestellt, daß sie friedlich, verständlich gelungen hätten. In meinen Augen waren es seine friedlichen Reden, v. Dusch verheißt es, harte Worte in eine friedliche Form zu kleiden. Dabei hätten aber wir den bitteren Kern, den sie enthalten, nicht vergessen; und der Kern seiner Rede war bitter und seine Stellung schroff. Der Staatsminister hat mich als Jünger angerufen, daß

Sitte mit Stoffen überogen, in welche die nächsten weiblichen Anverwandten sinnige Voraussprüche gestickt haben. Und über dem Grabe schaukeln silberbelegte Glasglocken und verzierete Straußeneier, und durch eine weite Kuppel schaut das Tageslicht herein, gleitend über die prächtigen Rosal-Buscheln an den Wänden und den Teppichen am Boden. Durch lange Vorgänge und einen Zeitraum gelangt man allmählich in die Rebrefe, die Schule, die für Sommer- und Winterbetrieb, in gedecktem oder an einer Seite offenem Hause, eingerichtet ist. Eine solche Rebrefe ist nicht selten mit einer Wofche verbunden. Und hier hocken die Koranschüler um ihren Lehrer herum auf dem Boden, und den Oberkörper hin- und herwiegend, sagen sie in nacheinander folgende Tonfall ihre Sprache her. Für den Raler ein höchst dankenswertes Objekt, für den Europäer mit musikalischem Empfinden aber schauererregend.

Wüstach in ihrer Ausstattung ist die sogenannte Säbelschnee, die Grabesmoschee des Marabut Amer-Abbada. Wunderkräfte soll dieser Heilige besitzen haben. Ueber seinem Grabe, das von hohen Mauern umgeben ist, befinden sich auf Holzstelen die berühmten Weisungen, die durch Erfüllung wahr geworden sind. Ein gewaltiger Schilfbüschel, aus Holz geschnitten, fast zwei Meter lang, bunt bemalt, und zwei Säbelscheiden, in denen Riesenschwert gesteckt haben müssen, werden als kostbare Reliquien verehrt. Eine weitere Schenkenswürdigkeit, über sagen wir Reliquie, befindet sich in einem Nische, gegenüber der Moschee, mächtige Schiffanker mit grüner Patina überzogen, von absonderlicher Gestalt. Der Marabut soll einfaßend, so berichtet wenigstens die Legende, den Bey von Tunis besuch haben. Als nun beide am Meeresgestade weilten, soll der Heilige dem Herrscher bedeutet haben, daß unter seinem Fuße etwas liege. Man grub das Erdreich auf, und siehe da, die Anker lagen zum Vorschein, die als Geschenk des Bey nach Karaiman verbracht wurden, allwo sie als Heiligtümer seit unendlichen Zeiten aufbewahrt werden. Und daneben hatte der Marabut seine Wohnstätte aufgeschlagen, eine kleine Nische in der Umfassungs-

ich gesagt habe, die bestehenden Gesetze müßten bei Zulassung von Klöstern beachtet werden. Ich muß aber diese Forderung nicht ablehnen. Ich habe zwar gesagt, daß gewisse gesetzliche Bestimmungen dabei Schwierigkeiten bereiten können, aber ich habe ich gesagt, daß diese Schwierigkeiten unüberwindlich seien, sondern ich habe stets den Standpunkt vertreten, daß jene gewissen Bestimmungen als Kulturlampfgesetze müßten weggeschafft werden. Denn ich muß mit der Möglichkeit rechnen, daß der Wind sich wieder einmal dreht und daß man dann jene Gesetze, wenn sie nicht weggeschafft sind, aus der Kulturlampfkommer wieder hervorholt, um sie im früheren Sinn wieder anzuwenden. Und solche Änderungen können eintreten, wie man an Staatsminister Dusch selbst sieht. Denn anfangs keiner Ministerchaft hat er anders gesprochen als heute. Hätte er anfangs so gesprochen wie heute, dann hätte auf unserer Seite niemand von ihm erwartet, er werde in der Klosterfrage unsere Wünsche befriedigen. (Allgemeine Zustimmung.) Zwei Gründe wurden anfangs gegen Zulassung der Klöster ins Feld geführt. Der erste war die Rücksicht auf den anderngläubigen Volksteil. Der andere war die Gefahr der toten Hand, welche insbesondere dem landwirthschaftlichen Bewußtsein drohe. Das, was der Staatsminister aber jetzt als Hindernis der Zulassung anführt, ist früher nie angeführt worden, was zunächst ein Beweis dafür ist, daß über die genannten zwei Punkte eine Verständigung ermöglicht worden ist. Nunmehr wird aber betont, daß die bahische Gesetzgebung in bestimmten Punkten, welche die Weltgeistesdieu betreffen, auch den Klöstern gegenüber im Recht bleiben müsse. Diese Punkte betreffen einmal die Vorbildung, welche für die Geistlichen in Baden vorgeschrieben ist. Diese Bestimmungen hat aber die Kirche nie gebilligt für den Weltklerus, wenn sie sich auch ihnen fügte; nunmehr werden diese Bestimmungen von der Regierung auch auf die Klöster angewendet. Diese Frage kann aber der Bischof gar nicht regeln; diese Fragen zu regeln, geht wesentlich die Orden selbst an. Und wenn die Orden mit der ihnen eigentümlichen Verfassung weiterbestehen sollen, dann können sie sich davor nicht fügen. Wenn es ernst sein soll mit dem Willen, Klöster auszulassen, dann muß es heißen: "Die Klöster kommen, wie sie sind, oder sie kommen nicht!" (Bravos!) Die zweite Bedingung, welche jetzt hierin seitens der Regierung betont wird, ist ebenso neu, wie die vorhergehende. Es soll nämlich die Oberaufsicht des Erzbischofs über die Klöster gewährleistet werden, gerade wie er die Oberaufsicht über die Weltkleriker hat. Diese Frage gehört dem inneren Gebiet der Kirche an; der Bischof kann hier nicht machen, wie er will. Die Orden lehnen denn auch beide Bedingungen, welche sie im Fall ihrer Zulassung in Baden erfüllen sollen, ab und sie können nicht anerkennen. Ich glaube nicht, daß der Staatsminister Spott treibt mit dieser Sache. Aber der Eindruck, den sein Verhalten macht, ist der der Verhöhnung unserer langgehegten Wünsche. (Sehr richtig u. Beifall.) Aber er täuscht sich, wenn er meinen sollte, man werde dies bei uns so kalt aufnehmen, wie er es ausspricht. (Zustimmung.) Wenn das vom Staatsminister v. Dusch und geboten wird, was sollen wir dann von Leuten à la Othlirger erwarten? (Heiterkeit und Zustimmung.) Es ist in letzter Zeit auf unserer Seite das Wort von der großherzoglich böhmischen Sozialdemokratie geprägt worden. Mit recht gutem Grund! Wenn man mit Recht von großherzoglich böhmischen Nationalliberalen spricht, dann darf man so auch von den Sozialdemokraten sprechen. Sie sind ja ein Anhängel der Nationalliberalen und zwar ein Anhängel, das die Nationalliberalen Tag für Tag immer mehr in Abhängigkeit bringt. Umso mehr als der nationalliberale Professionsführer mit aller Bestimmtheit erklärt hat, man würde auch weiterhin zusammengehen bei den Wahlen. Angesichts aller dieser Dinge nun meine ich: damit soll uns der Staatsminister vom Leibe bleiben, daß er uns großherzoglich bad. Kapuziner gewähren will! Wir meinen, wenn das zum weit größeren Teil protestantische Preußen Klöster ohne diese Bedingungen zulassen kann, dann muß es auch das zum größeren Teil katholische Baden können! (Vehemente Zustimmung.)

Wälzische Politik.

Reustadt a. S., 17. Juni. (Ein Zentralausschuß der Freifrauen Volkspartei für die Pfalz) ist mit dem Sitze in Reustadt a. S. in einer Vertrauensmännerversammlung beschloßen worden. In den Ausschuss wurde gewählt: Fabrikant Friede. Dellerrich-Reustadt, Friede. Wilm-Wadenheim, Justizrat Werke-Franenthal, Rechtsanwalt Schmitz-Kaiserlautern, Rechtsanwalt Reichold-Landau, Speiditeur Ruppenhals-Ludwigshafen und Fabrikant Stiep-Warndheim.

Landau, 18. Juni. (Ein Vertretertag der Jungliberalen der Pfalz) fand gestern hier statt. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß vertreten waren die Vereine Ludwigshafen, Deggelheim, Speyer, Reustadt, Dürkheim, Brühl-Weinbach, Landau, Gernersheim, Kaiserlautern, Weibern, und Birnmen. Unentschiedigt fehlten Grünstadt und Kusel. Als Vertreter der nationalliberalen Partei der Pfalz war erschienen Rektor Cronauer, Gernersheim, als Vertreter des Reichsverbandes Sekretär Zimmermann, Köln. Der jungliberale Verein Reustadt a. S. hatte folgenden Antrag eingebracht: 1) Aussprache und Beschlußfassung über eine gemeinsame Stellungnahme der Pfälzer jungliberalen Vereine zur Finanzfrage des Reichsverbandes auf dem Vertretertag in Hannover unter Zugrundelegung folgender Leitsätze: a. der Beitrag von 1 Mark für

monat, fast einen Meter oberhalb des Erdbodens. Dort froh der Heilige hinein, dort beietete er und fastete, von dort erteilte er den Gläubigen seinen Unterricht und seinen Segen.

Tagesneuigkeiten.

Der höchste Drahtenaufstieg. Die größte bisher mit Strahlen von Reifeneine die Welt bei einem Aufstieg an Bord des dänischen Aeroonabotes "Haller" gewonnene Höhe von 6100 Meter ist neuerdings in Deutschland überholt worden. Nach einer Mitteilung des Direktors Schmidt in den "Illustrierten Neonaustischen Mitteilungen" gelang am 26. November 1905 am königlichen Aeronautischen Observatorium Lindenberg ein Drahtenaufstieg bis zu 6430 Meter mit sechs Drachen von zusammen 27 Quadratmeter Fläche und 14 500 Meter Draht. Der Aufstieg betrug in dieser Höhe 330 Millimeter, die Temperatur — 25,0 Grad, während sie unten 4,9 Grad war. In den unteren und mittleren Schichten wehte Westwind mit 3 bis 10 Meter, in der größten Höhe mit 26 Meter pro Sekunde. Dank der bedeutend erhöhten Bruchgeschwindigkeit der von Hellen und Guinonum geleiteten Drahtseile konnte ihre Dichte bis auf 0,6 Millimeter reduziert werden. Diesem Umstand verdankt man in erster Linie die erreichte große Höhe des Drahtenaufstieges.

Made und Bagelschuh. Die Gesetzgebung des Staates Kadowol besitzt seit drei Jahren ein Gesetz, das den Verkauf von Federn außer dem Vögel mit schweren Strafen belegt. Jedoch war das Gesetz bisher kaum in Anwendung gekommen; nun aber hat die "Aubodan Society", die sich besonders gegen das Tragen von Federn auf Togaen und die dadurch hervorgerufene Verminderung mancher Vogelarten gewendet hat, berichtet, daß bei vier großen Vögelschützen der gesamte Vorrat von Federn beschlagnahmt und eine Klage gegen die Namen angehängt wurde, wodurch sie die Gerichte zwingen müß, das Gesetz anzuerkennen, die Vögelhandwerker zu bestrafen und damit ein warnendes Beispiel zu statuieren.

jedes ordentliche Mitglied an den Reichsverband ist von vielen Vereinen nicht zu erwarten. b. Die Zeitchrift "Nationalliberaler Jugend" ist für und ziemlich wertlos. Um eine Verminde rung der Vertragsleistung an den Reichsverband herbeizuführen, müßten wir auf diese Zeitchrift verzichten. c. Falls keine Verminde rung der Beiträge eintritt, sehen wir uns gezwungen, aus dem Reichsverband auszutreten. Die sich an diese Anträge anreißende Werbung war eine äußerst lebhafte. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Anträge einer Abstimmung nicht zu unterbreiten. Ein weiterer Antrag des Vereins Reustadt ging dahin, der Vorstand des nationalliberalen Vereins der Pfalz möge den Eintritt bzw. die Dampfi von drei Vertretern des jungliberalen Verbandes in den engeren Ausschuss befragen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen ein solcher des Landesvereins, der sich auf 2 Vertreter beschrankt, angenommen. Angenommen wurde ein Antrag des Reustädter Vereins, der darin ging, daß jeder Verein für je 50 angefangene ordentliche Mitglieder eine Stimme hat. Die höchste Stimmenzahl, über die ein Verein verfügen kann, beträgt 5. Die Stimmen eines Vereins können nur einheitlich von einem hierzu bevollmächtigten Delegierten abgegeben werden. Der vorgeschlagenen Zeit halber mußte sich Professor Wülfel, Gernersheim mit seinem Vortrage über das Gemeinwohlrecht kurz fassen. Seinen Vortrage hatte er folgende Leitsätze zugrunde gelegt: 1) Auf die Hebung des Gemeinwohlrechtes sind die einschlägigen Bestimmungen des jeweils geltenden Landtagswahlgesetzes in Anwendung zu bringen. 2) Insbesondere soll das aktive und passive Gemeinwohlrecht an die gleichen Bedingungen geknüpft sein wie das Landtagswahlrecht. 3) Für die Wahl zum Landtag und für die Gemeinwohl ist mit Rücksicht die Verhältniswahl angustreben und zwar zunächst eine solche Form derselben, daß die Kommirierung der Kandidaten nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch dem einzelnen Wähler überlassen bleibt. Die sich an den Vortrag anschließende Diskussion war eine sehr lebhafte. Von verschiedenen Seiten wurde betont, in Folge der nicht genügenden Klärung dieser Materie zur Tagesordnung überzugehen. Es gelangte schließlich folgender vom Verein Birnmen gestellter Antrag zur Annahme: „Der Vertretertag nimmt den Antrag des Referenten zur Kenntnis und überweist die Verträge zur eingehenden Erörterung; besonders wird den Vereinen empfohlen, die Ausdehnung der Verhältniswahl auch auf das Gemeinwohlrecht zu eringen.“

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 100. Sitzung. (Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 19. Juni.

Präsident Dr. Willke eröffnet 9 Uhr 20 Min. die Sitzung. Am Regierungssitz Verehrsmanns Freiherr von Rar-Hell, Generoldirektor Roth, Ministerialrat Schulz und Regierungskommissare.

Unschlüssig der 100. Sitzung prangt auf dem Präsidententisch ein mächtiges Rosenarrangement, für das der Präsident Dr. Willke dem Hause aus Wärme dankt und dem Wunsch Ausdruck gibt, daß die weiteren Verhandlungen einen geistlichen und harmonischen Abschluß finden mögen.

Der Sekretär zeigt die neuen Einlässe ein. Vizepräsident Jehuter übernimmt den Vorsitz. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der allgemeinen Debatte über das

Eisenbahnbetriebsbudget.

Eisenbahnminister von Warshaw.

Auch der Staatsminister v. Brauer hat die Mängel des Kilometerbestimmungs anerkant; er hat mich ermächtigt, hier zu erklären, daß er mit dem Inhalt der Denkschrift völlig einverstanden ist u. daß auch er das Kilometerbestimmungs gelehrt hätte. Es ist mir nicht ganz verständlich gewesen, wenn Herr Kolb behauptete, daß die 12 Jahre lang vom Minister von Brauer geleiteten Eisenbahnen durch und durch bureaukratisch sind. Gerade in den letzten Jahren haben wir uns von dem sog. „bureaukratischen Kleinfram“ befreit, indem wir eine weitgehende Dezentralisation im Eisenbahnenwesen durchführten. Der Eisenbahnrat ist vorwiegend aus solchen Männern zusammengefaßt, die von den berufenen Vertretern von Handel und Industrie völlig frei gewählt werden. Ich verkenne nicht die großen Mängel des Kilometerbestimmungs, es hat den großen Nachteil, daß es im Widerspruch steht zu der obersten Forderung des modernen Staates: Gleiches Recht für Alle! Die Mindereinnahme, die in Folge der Reform zu erwarten ist, berechnet die Denkschrift auf 1 745 000 Mill. Allein diese Verluste kommen durch den 3 Pfg.-Tarif den unteren Volksschichten zugute. Die Angriffe des Abg. Kolb gegen Preußen muß ich auf das entschiedenste zurückweisen. Preußen hat nur ein sekundäres Interesse am Zustandekommen der Tarifreform, es hat keine Fression auf uns ausgeübt, sondern ist mit uns in bundesfreundlicher Weise verkehrt. Die Tarifreform soll die Grundzüge der Reichsverfassung zur Durchführung bringen.

Abg. Siehler (Zentr.):

Die gestrige Rede des Abg. Kolb ist eine sehr harte und maßlose Kritik gewesen, die sich für eine so ernste Behandlung von ernster Dinge nicht ziemt. Von einem verkehrtesten Bureaukratismus darf man doch nicht sprechen, wenn dieselben Herren vom Regierungssitz die früheren Reformen doch mit durchgeführt haben. Wir hoffen, daß die Verrückungen des Eisenbahnministers sich auch in Taten umsetzen. Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens sind gewiß noch viele Wünsche zu erfüllen, mit Recht hat aber hier der Berichterstatter hervorgehoben, daß auf diesem Gebiete schon vieles geschehen ist. Notwendig ist, daß wenigstens bei durchgehenden Schnellzügen sich immer auch ein Referbetrieh auf der Lokomotive befindet. Wenn der Abg. Kolb benängelt, daß ein Jurist an der Spitze des Eisenbahnwesens steht, so ist ja der frühere Leiter des Eisenbahnwesens, Herr v. Brauer, auch ein Jurist gewesen. Man hat ja früher auch einmal einen Kaufmann in der Eisenbahnverwaltung gehabt, die Erfahrungen waren nicht gerade die besten. Das Eisenbahnwesen kann nicht wie ein Privatbetrieb, sondern muß von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus geleitet werden; das kann aber auch ein Jurist, wenn er nur einen weiten Blick hat. Die gestern vom Generaldirektor gemachten Ausführungen beweisen doch, daß unsere Eisenbahnen sich in guter Verwaltung befinden. Der Betriebseffizient ist das Barometer für unsere Eisenbahnen und seine Spielerei, wie der Abg. Kolb behauptet. Wir rechnen hier stets nicht mit Phantasien, sondern mit Realitäten. Wichtig ist, daß unser Eisenbahnnetz weiter ausgebaut werden muß. Die Erschließung durch Nebenbahnen ist dringend anzuraten, um dem Staate neue Einnahmen zu schaffen. In Bayern sucht man weite Gebenden durch den Motormagenbetrieb zu erschließen; die in Bayern gemachten Versuche sind gänzlich ausgefallen. Weber Schner, nach Ralte oder durchkäste Wege haben den Betrieb hindern können. Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses und der Regierung auf diesen Vertriebs lenken. Wenn die Betriebsmittelgemeinschaft erreicht würde, so wäre das im Interesse der Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens, wie im Handel und Industrie gelegen. Deswegen möchte ich den Gedanken nicht aufgeben, eine Betriebsmittelgemeinschaft herbeizuführen. Wir in Säddeutsland haben ein Interesse daran, daß diese Betriebsmittelgemeinschaft nicht endgültig zu Grabe getragen ist. Ich fasse es als ein Charakteristikum dafür auf, daß die Tarifreform

doch Vorteile für uns bringt, wenn in der Pre-...kommission die Herren von der linken nicht statt Nein sagten, sondern sich der Abstimmung enthielten. Wir sind nie rückwärts gegangen, Wahrscheinlichkeiten werden wir nie nachstreben. Der große Vorteil ist doch der, daß wir das Prinzip der 2 Pfg.-Tarifs für die 3. Klasse durchgelehrt haben. Das Kilometerbest ist nur einem kleinen Teil der Bevölkerung zugute gekommen; diese Ungerechtigkeit wird jetzt durch den 2 Pfg.-Tarif wieder ausgeglichen. Besonders werden die Vorteile dieses Tarifs mit Freude entgegengenommen die Bewohner abgelegener wie auch ländlicher Gegenden. Es ist nicht richtig, daß der Mittelstand nur in Schnellzügen verkehrt; auch beim Mittelstand wird die Tarifreform zugute kommen. Man wird auch nicht sagen können, daß die Schnellzüge billiger zu Reisen kommen als die Personenzüge. Die Schnellzüge stellen eine höhere Leistung vor und diese wird überall in der Welt besser bezahlt. Wir hätten gern die Höhe des Kilometerbests verallgemeinert; allein die Darlegungen der Regierung haben gezeigt, daß wir eine solche Verallgemeinerung nicht erreichen können. Die Prospektive des Abg. Kolb hinsichtlich der Tarifreform werden ebensowenig in Erfüllung gehen, als die Prospektive hinsichtlich unserer Wirtschafts- und Politik. (Weißfall beim Zentrum.)

Abg. Frühau (fr.):

Die Legende von der Reformfreundlichkeit des Ministers von Trauer hat heute der Eisenbahnminister gründlich zerhackt; es ist also nicht wahr gewesen, was man sich hier immer eingeredet hat. Wenn wir von bürokratischer Verwaltung sprechen, so bedauern wir eben, daß die Volkswirtschaft hier nicht mitbestimmend eingreifen kann. Wir verhehlen uns ja nicht, daß bei der bürokratischen Verwaltung, solange unedelhafte Beamte in dieser lächerlichen, korrupten Verwaltung im Besonderen tätig sind, so bedauern wir eben, daß die Volkswirtschaft hier nicht mitbestimmend eingreifen kann. Wir verhehlen uns ja nicht, daß bei der bürokratischen Verwaltung, solange unedelhafte Beamte in dieser lächerlichen, korrupten Verwaltung im Besonderen tätig sind, so bedauern wir eben, daß die Volkswirtschaft hier nicht mitbestimmend eingreifen kann. Wir verhehlen uns ja nicht, daß bei der bürokratischen Verwaltung, solange unedelhafte Beamte in dieser lächerlichen, korrupten Verwaltung im Besonderen tätig sind, so bedauern wir eben, daß die Volkswirtschaft hier nicht mitbestimmend eingreifen kann.

Fernverkehr noch mehr verkehrt. Wer hat denn überhaupt die Möglichkeit zu beurteilen, daß das Publikum den Fernverkehr wünscht oder nicht? Ist die Frage dem Generaldirektor auch sehr dankbar, wenn er noch die Zahlen geben würde über die Einnahmen aus dem Fernverkehr im Jahre 1905 und in den ersten Monaten des Jahres 1906. Der Betriebskoeffizient ist weiter nichts als der Prozentsatz zwischen Einnahmen und Ausgaben. Er ist also eine rein willkürliche Konstruktion. Wir brauchen nur zu beschließen, in diesem Jahre Baiten aus lausenden Mitteln zu erstellen, so schnell der Betriebskoeffizient in die Höhe, wie er sinken würde, wenn wir in diesem Jahre gar keine Bauten ausführen würden. Man vergleiche unsere Betriebskoeffizienten mit den Ueberhöhen von Preußen, jedoch wie erzielt denn Preußen seinen günstigen Betriebskoeffizient? Es verschleppst den Ausbau seines Eisenbahnnetzes, es hat günstige Bedingungen für seinen Eisenbahnbau, wie es auch geringere Löhne und Gehälter zahlt. Wir verwahren uns gegen die Unterstellung, als wollten wir den Bauern und den kleinen Leuten den 2 Pfg.-Tarif nicht bringen, wir wehren uns aber dagegen, daß der baltische Mittelstand völlig ignoriert wird. Man sagt man, ja der Eisenbahnrat, die Handels- und Handwerkskammern müssen doch auch etwas verstehen. Die Abstimmung des Eisenbahnrats zeigt aber, daß die berufständische Vertretung nicht die geeignete Vertretung des Volkes ist. Der Eisenbahnrat hat keine Autorität mehr in diesem Hause. Was die Handelskammern anbetrifft, so sind diese die Vertretungen des Großkapitals, für den kleinen Handwerker haben sie kein Verständnis. Die Handwerkskammern haben sich dadurch ausgezeichnet, daß sie entgegen der Anweisungen abgestimmt haben, die sie erhalten haben. In einem Anfall politischer Epilepsie sind sie umgefallen und haben für die Regierungsvorschläge gestimmt. Die preussische Reaktion hat für uns eine Gefahr angenommen wie der Versuch für die umliegenden italienischen Ortshäuser; es heißt, wenn sie sich regt: Kettel Euch, flicht, (Lachen.) Man würde einen Verrat am Mittelstand begehen, wenn man der Reform zustimmt, einen Verrat an unserem Lande und einen Verrat am deutschen Volke, das heißt, daß wir standhaft bleiben. Vom Berichterstatter wird gesagt, daß die Tarifreform ein nationales Interesse habe. Wenn dem so ist, warum hat die nationale liberale Partei der Reform nur „schweren Herzens“ zugestimmt? Die natl. Partei ist nicht verpflichtet, der Tarifreform zuzustimmen; ein bringender Grund, für die Reform einzutreten, ist nicht gezeigt worden. (Weißfall links.)

Abg. von Meuningen (Zentr.):

Kedner bringt zunächst eine Reihe Lokal-Amerzen vor; so wünscht er ein neues Aufnahmegebäude und einen Schnellzugsbahnhof für Wiesloch. Beim Bau des Bruchloser Bahnhofes hat die Bauleitung vergessen, Aborte einzubauen, so daß es nötig war, vor dem Bahnhof eine Insel der Bedürfnisse zu errichten. In den Kreisen höherer Beamter ist eine Erbitterung darüber vorhanden, wie die Beförderungen und Beförderungsvorgängen werden. Kedner weudet sich alsdann der Tarifreform zu und polemisiert gegen den Abg. Kolb. Aus Gründen der Gerechtigkeit sei er stets ein Feind des Kilometerbests gewesen; er verheide nicht, wie die Sozialdemokratie sich dieses Festes annehmen konnte. Die Platzkarte habe Preußen im vergangenen Jahre 39 Mill. M. eingebracht; eine solche Summe sei doch nicht zu verachten. Die preussischen Junker hätten kein Interesse daran, ob man zu 2 Pfg. oder 3 Pfg. fahre oder im Schnellzug resp. Personenzug. Der Vorortverkehr zu 2 Pfg. sei gleichfalls eine Ungerechtigkeit gegenüber den Orten ohne Vorortverkehr gewesen.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Wilkens und Frühau (frei) wird die Debatte abgebrochen.

Schluss der Sitzung: 1 Uhr. — Nächste Sitzung: Mittwoch, 20. Juni, vormittags 9 Uhr: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 19. Juni.

• Militärschichten. Anocht, Oberstl. j. D. und zweiter Stabschef bei dem Kommando des Landwehrbezirks Karlsruhe, zum Kommando des Landwehrbezirks II Mühlhausen i. E. ernannt. Der nachgenannte, zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandierte Offizier in das Kriegsministerium versetzt: Kettler, Oberstl. und Vorkommandeur im Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, unter Ernennung zum Oberstl.-Chef. Habendorf, Oberstl. im Generalstab des 14. Armeekorps, unter Versetzung zum 4. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 06 mit der Führung dieses Regiments beauftragt. Von Verabreichung der Schulungsreise der Kriegsakademie im Juli 1905 zur Nachholung von Dienstleistungen kommandiert: bis zum 30. Sept. 1906: Oberstl. Freischi im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, zum Weisf. Kon.-Regt. Nr. 5. In Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt: Gallus, Oberstl. und Kommandeur des 4. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 06, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regis.-Uniform. Von seiner Dienststellung auf sein Wunsch entlassen: Jaeger Schmidt, Oberstl. j. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks II Mühlhausen i. E., mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 1. Bad. Leib.-Gren.-Regts. Nr. 109. Der Abschied bewilligt: Jaeger, Oberstl. und Regis.-Regt. des Inf.-Regts. von Lipow (1. Rhein.) Nr. 25, unter Verleihung des Charakters als Gen.-Oberst, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform.

• Wissenschaftliche Exkursion. Lepien Samstag besuchten Studierende der Universität Heidelberg, Lehrer und Beamte die Baumwollspinnerei Speyer a. Rh. N.-O. unter Führung eines Dozenten. Die Baumwollfrage ist eine der interessantesten der modernen Volkswirtschaft. Die Baumwolle ist wichtig naturwissenschaftlich, landwirtschaftlich; bei ihrer industriellen Bearbeitung vollt sich die Frage nach der Konzentration des Gewerbetreibenden, wie in Bezug Frauen- und Kinderarbeit, die Kartellfrage etc. auf; sie ist ein bedeutsamer Faktor in der äußeren Handels- und Kolonialpolitik. Die Baumwolle gedeiht nur in Tropenländern; am meisten kommen die Vereinigten Staaten von Amerika, Ostindien und Ägypten in Betracht; die Vereinigten Staaten erzeugten 1905 18 965 885 Ballen im Werte von ca. 588 Mill. Dollars und exportierten davon 6155 Proz. England hat in der Baumwollindustrie noch weit den Vorrang; Ende 1905 betrug in Deutschland die Spindelzahl 3,7 Millionen, die Webstuhlzahl 311 199. Der Export Deutschlands an Baumwollwaren 1904 ca. 865 Mill. Mark; der Import an Rohbaumwolle 471 Mill. M. Die Spinnerei in Speyer wurde 1889/90 gegründet als A.-G. Sie verarbeitet 1905 4671 Ballen, produziert 865 846 Ko. Garn mit einer Drehmittelsomme von 30,20 (sie hat sich immer mehr der Qualitätsware zugewandt). Ihre Spindelzahl 46108; ihre Arbeiterzahl 384. Die Fabrik besitzt einen fastlichen Van mit 6000, 400 PS. und eine weitere Dampfmaschine; ferner 19 Dampfkesseln und 76 Ringdrehmaschinen, deren Spindel 10 300 Umdrehungen in der Minute machen. Die Leitung besorgen die Herren Direktoren von Hüppes und Staudinger. Die Arbeitszeit von 6-6 Uhr mit 1 Stunde Pause. Abendlohn an den meisten Maschinen von den Strecken an. Wobfabrikeinrichtungen, wie 24 Arbeiterwohnungen, Konsumverein, Bad, Kantine mit Suppen-

ankost etc. — Die Herren Direktoren und das gesamte Personal der Fabrik kamen den Besuchern in der freundlichsten Weise entgegen. Alle Fragen inbezug auf die ganze Technik, die Wöbe, den Webstuhl etc. wurden bereitwillig beantwortet und an Beispielen erläutert. Die Exkursionsteilnehmer sagen herzlichsten Dank und wünschen dem Betriebe ein fröhliches Gedeihen. Auch der baltische Staatsbahn und den preussischen Bahnen ist freundlichst zu danken für Stellung eines Extrazuges zu bedeutend ermäßigten Preisen; die Bahnen haben dadurch der wissenschaftlichen Sache einen wesentlichen Dienst erwiesen.

• Auf das Preisausstreifen der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“, das 1000 Mark für die besten Beantwortungen der Frage: „Wie wird Fleisch am vorteilhaftesten für den bürgerlichen Tisch zubereitet?“ ausgesetzt, sind nicht weniger als 523 zumeist auf gründlicher Sachkunde und Erfahrung beruhende Bewerbungschriften eingereicht worden. Das Preisrichter-Kollegium nahm zum Maßstab der Beurteilung der vorgeschlagenen Zubereitungsarten, daß das Fleisch die volle Nährkraft behalte, fetter schmeckhaft, weich und leicht verdaulich sei, und verleihe an Frauen und Kindern Kraft und Appetit. Am 12. Juni wurden die Preise in Karlsruhe den zweitbesten. Um die weitestgehende Verbreitung dieser wertvollen Schriften zu ermöglichen, hat die Allgemeine Fleischer-Zeitung, Aktien-Gesellschaft, Berlin SW. 19, die beiden Arbeiten in Form einer Broschüre veröffentlicht, die zum Preise von 30 Pfg. abgegeben wird.

• Die Bibelstunden der Stadtmission im Vereinshaus, K 2, 10, und Traiteurstr. 19 fallen morgen (Mittwoch) Abend, des Jahresfestes des Diakonissenhauses wegen, aus.

• Der Verein für Naturkunde hat dieser Tage seinen 71. und 72. Jahresbericht herausgegeben. Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnis und heimatisch-vollständige Ausgestaltung der hiesigen naturhistorischen Sammlungen sind die Ziele, denen die Tätigkeit des Vereins gilt. Derselbe wurde bereits im Jahre 1839 gegründet und erteilt sich des Protektors des Großherzogs Friedrich von Baden. In dem eigentlichen Jahresbericht, der von den Vorträgen, der Bibliothek und dem Zeitschriftenzirkel handelt, sind auch die biologischen Gruppen aus dem Vereinsumgebung besprochen, die als Reichliche Stiftung vom Verein für Naturkunde geschaffen und der Stadt zu Eigentum übergeben wurden. Die Veröffentlichung einer von Herrn Prof. Förster in Bretten zur Verfügung gestellten Abhandlung über „Die Libellulidengattungen von Afrika und Madagaskar“ ist als Gegenseitigkeit aufzufassen für die zahlreichen Zusammenkünfte, die der Verein in literarischem Verkehr von auswärtigen naturwissenschaftlichen Institutionen erhält. Von besonderem Wert für unsere engere Heimat sind die aus der Beobachtung hervorgegangenen Beiträge zum Vogelszug in der Umgegend von Mannheim. Daß viele unserer Brüttdel durch Kälte und Nahrungsmangel gezwungen sind, den Winter in südlichen Ländern zu verbringen, ist leicht erklärlich. Nützlich aber ist die Tatsache, daß der Vogelszug nicht nur auf stets denselben Wegen vor sich geht, sondern auch zu ganz bestimmten Zeiten beginnt und vollendet wird. Geradezu wunderbar ist die Gleichmäßigkeit, mit der sich Jahr für Jahr die Kantonsbataillon der einzelnen Vogelarten wiederholen. So ist den Aufzeichnungen zufolge die Rückkehr während dreier Jahre in den Tagen zwischen dem 13. und 15. April, die Morgenstunde zwischen dem 14. und 17. April zu uns zurückgekehrt. Der Rückzug wurde 1905 sowohl als auch 1906 am 12. April zum ersten Male bei uns gehört. Ein letzter Artikel umfaßt die Resultate einer zweimaligen Untersuchung der künstlichen Brutstätten des Kaiserthaler Waldes. 97 Prozent aller Nistkästen waren während des Sommers 1905 in Gebrauch genommen worden, ein Beweis, wie notwendig diese künstlichen Brutstätten sind, die Zahl der Vögel zu mehren, die Wald und Feld gegen den Einfluss schädlicher Insekten verteidigen helfen. — Im Hinblick auf die naturwissenschaftliche Förderung, die dem einzelnen sowohl, als auch der Gesamtheit aus dem Wirken des Vereins erwächst, wäre sehr zu wünschen, daß ein dem Jahresbericht angehängte Aufforderung zum Beitritt in den Verein von recht vielen Freunden der Naturwissenschaft befolgt werden möchte.

• Parkfest in Ludwigshafen. Das am Sonntag abend gelegentlich des Parkfestes arrangierte Feuerwerk wurde von Herrn Feuerwerker Fritz West, Mannheim, P 5, 4, abgebrannt und rief allgemeine Bewunderung hervor.

• Der Gesangverein Sängerbund Kaiserthal erzielte gelegentlich der 50jährigen Jubelfeier des Männergesangsvereins Birmheim am Sonntag einen bedeutenden Erfolg. Der Verein erhielt mit 44 Sängern unter 33 Vereinen, welche sich an Ehrenpreisungen beteiligen durften, den 3. Ehrenpreis, gleichbedeutend mit dem 1. Preis in der 2. Klasse, bestehend aus einem silbernen Tafelaufsatz, gestiftet von der Gemeinde Birmheim nebst einem Ehren Diplom und einer goldenen Medaille und errang sich ferner im Klassenfingen den 6. Preis in Form einer silbernen Bowle mit 6 Gläsern nebst Ehren Diplom und goldener Medaille. Der Gesangverein „Sängerbund Kaiserthal“, der unter der tätigen Leitung des Herrn Lehrers Pfeifer aus Sedenheim steht, hat durch diesen Erfolg bewiesen, daß er vollständig auf der Höhe der Zeit steht. Wir gratulieren!

• Verein Mannheimer Veredelmacher und Feisente. In der am Freitag den 16. Juni stattgefundenen konstituierenden Versammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Georg Schreiner, 2. Vorsitzender Emil Schröder, Kassier K. Kaus, Schriftführer Franz Schilling, 2. Schriftführer Jakob Sattel, Weißer Adolf Viegler, Otto Reisel. Die jeweiligen Versammlungen, welche durch sachverständige Vorträge und Vesperreden für jeden Kollegen Interesse bieten, finden jeden ersten Dienstag im Monat im oberen Lokal der Bandhutsche statt.

• Unfall im Rheinbaben zu Mannheim und Schwabensberg. Der auf Schadloshaltung tragende Hafenauffeher Sch. war auf den Weisungen des Hafens durch verunglückt, daß er von den Büffern zweier Wagen gequetscht wurde. Kläger fordert von der Rheinisch-Hafens-Aktiengesellschaft Entschädigung von 8 1 des Reichsbahngesetzgeb. Das Landgericht Mannheim erkannte auf Abweisung wegen eigenem Verschulden des Klägers, der die Gefahr erkennen mußte, und auch bei Befolgung der Hafenspolizeivorschrift sich beim Durchschreiten bis unter die Büffereise zu haken hatte. Das Oberlandesgericht Karlsruhe erkannte auf die Verurteilung des Klägers den Schadenersatzanspruch zur Hälfte für gerechtfertigt an. Wegen des oberlandesgerichtlichen Urteil war von beiden Seiten Revision eingelegt worden. Das Reichsgericht wies, wie uns unser J.S.-Berichterstatter meldet, die Revision des Beklagten zurück, hob aber auf die Revision des Klägers das Vorurteil auf und erkannte den Klageanspruch in garzer Höhe als gerechtfertigt an.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

• Hochschulanachrichten. An der Universität Freiburg i. Br. haben, wie man uns mittelst im letzten Studienjahr 148 Doktorpromotionen festgefallen. Es erworben den Doktorat 10 Theologen, 19 Juristen, 7 Kameralisten, 68 Mediziner und 45 Angehörige der philosophischen Fakultät. Außerdem wurden Bischof Enderl in Fulda und Feldprobst Polimmar in Berlin von der theologischen Fakultät, Stadtrat Fide in

Freiburg von der philosophischen Fakultät zum Ehren doktor ernannt. — An der medizinischen Fakultät in Münster ist ein Ordinariat für Psychologie errichtet und dem bisherigen außerordentlichen Professor Dr. med. Rudolf Rosenmann unter Ernennung zum ordentlichen Professor übertragen worden. — Der a. o. Professor für Kirchengeschichte an der Universität Marburg, Dr. theol. et phil. H. Wiegand, ist als o. Professor in Greifswald in Aussicht genommen als Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. D. Bödler. — Der a. o. Professor der klassischen Philologie in der Universität Münster i. W., Dr. R. Dohms, hat einen Ruf als o. Professor nach Greifswald erhalten und zwar an Stelle von Prof. W. Kroll, der Staatslehrstuhl in Münster übernommen hat.

Verboten! Die Aufführung von Frank Wedekinds „Totentanz“, die am Münchener Schauspielhaus mit Herrn und Frau Wedekind in den Hauptrollen im Juli stattfinden sollte, wurde polizeilich verboten. — „Der hochwirdige Herr“, ein fünfaktiges Schauspiel von Michael Kühner und Gustav Salenschniebel, das von der Direktion des Reinmund-Theaters in Wien zur Aufführung angenommen war, wurde von der dortigen Zensurbehörde verboten. Das Stück spielt in einer evangelischen Gemeinde Siebenbürgens.

Die internationale Tuberkulose-Konferenz wird in diesem Jahre vom 6. bis 8. September auf Einladung der Niederländischen Tuberkulose-Gesellschaft im Haag abgehalten. Der im Jahre 1903 mit dem Sitz in Berlin unter dem Vorsitz von Brouhael-Baris und Althoff-Berlin begründeten internationalen Vereinigung gehören zurzeit 21 Länder an. Als Fortsetzung der Arbeiten des vorjährigen Pariser Kongresses stehen u. a. besonders die Anzeigeflicht, die spezifische Therapie, Infektionswege, Heilmittelforschung, Pflegeeinrichtungen sowie Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter auf der Tagesordnung.

Der amerikanische Luftschiffer Walter Wellman, der den Nordpol in seinem lenkbaren Luftballon „Vereinigte Staaten“ erreichen will, hat Paris verlassen und sich nach Antwerpen begeben, wo er sich nach Tromsø einschiffen will. Wann der Ballon von Spitzbergen aufgeben soll, ist noch nicht bestimmt. Das Luftschiff wird mit fünf Personen bemannt werden: Wellman, dem amerikanischen Major Darby, dem französischen Luftschiffer Derville und zwei norwegischen Seeleuten.

Jonas Lie, der Rektor der norwegischen Dichter, seit Jahren schon erblindet, ist von Paris nach Christiania zurückgekehrt. Er konnte das geräuschvolle Leben in Paris nicht mehr ertragen. Der Tod Ahrens hat den jugendlich veranlagten Dichter tief getroffen. Jonas Lie ist mit Hilfe seiner Gattin an der Herstellung eines neuen Romans beschäftigt, der zu Weihnachten erscheinen soll.

Sport.

* **Stiftung eines Ehrenpreises für die Mannheimer Regatta.** Unser Großherzog hat nunmehr auch noch einen Ehrenpreis gestiftet, welcher auf das Rennen für den Biever ohne Steuermann gesetzt wurde.

* **Rückgang der Frankfurter Rennen.** Der Frankf. O.A. veröffentlicht einen längeren Artikel, der sich im Hinblick auf das am vergangenen Sonntag daselbst stattgefundene Rennen, das offenbar den gehegten Erwartungen nicht entsprochen hat, mit dem Rückgang der Frankfurter Rennen beschäftigt und in welchem folgendes ausgeführt wird: Man darf es ruhig einmal aussprechen, daß das sportliche Bild der Frankfurter Rennen gegenüber ihrer Glanzperiode im allgemeinen etwas blässere Farben angenommen hat. Die Helfer sind nicht mehr so zahlreich und die Pferde, die herkommen, nicht mehr von der guten Klasse, wie es in früheren Jahren der Fall zu sein pflegte. In den Fachblättern wird denn auch schon von dem „Rückgang der Frankfurter Rennen“ gesprochen und dem Rennklub Heilmittel dagegen empfohlen. In der Tat hätte es ja keinen Sinn, wenn man sich den Tatsachen verschließen oder sie verheimlichen wollte. Ja, die Frankfurter Rennen haben an sachlicher Bedeutung und zuweilen auch an sportlichem Interesse verloren, aber erstens haben sie das mit allen Probaz-Mannschaften im Reiche gemein und zweitens ist ein Hilfsmittel dagegen nicht so leicht gefunden. Von manchen Seiten hörten wir sogar, es müßten größere Preise, oder wenigstens ein ganz großer Preis gegeben werden, gewissermaßen als Glon und als große Hofme in Ansehen. Es wurde dabei auf Mannheim verwiesen, das sich erst neuerdings ein 50 000 Mark-Rennen angeschafft habe. Ob ein solches Vorgehen von Seiten des Rennklubs für uns und unsere sportlichen Bedürfnisse das Richtige wäre, kann aber bezweifelt werden. ... Uebrigens muß gerade den Fachblättern der Vorwurf gemacht werden, daß sie oft wenig konsequent vorgehen. So oft man hört, daß sich im Reiche überhaupt ein neuer „großzügiger“ Rennplatz aufzun bauen, begrüßen sie das stets mit großer Freude als eine Wehrung des sportlichen Interesses. Unsere heimliche Jucht kann aber kaum die vorhandenem, geschweige denn noch weitere neue Rennplätze alimentieren und deshalb wird die Konkurrenz der einzelnen Rennklubs und Rennveranstalter immer schärfer. Spezialist und Frankfurterer rufen Mannheim und Stuttgart scham auf den Leib und der Rennklub tut deshalb ganz recht, wenn er beizeiten erwidert, was hier zu geschehen habe, damit Frankfurt auf der Höhe bleibe.

D.Sp. Die Radfahrer Hamburg-Berlin endete auch diesmal wie im Vorjahre mit einem Siege der Hamburger Streckenfahrer. Den ersten Preis gewann der bekannte Hamburger Distanzfahrer Arno Härtel, der die 257 Km. lange Strecke in 9 Stunden 18 Min. zurücklegte, als zweiter endete der Hamburger W. Suden, als dritter der Berliner Otto Köhle. — Im Ganzen nahmen 110 Fahrer an der Wettfahrt teil.

Segel-Weissfahrt. Den ersten Preis bei der Wettfahrt Dover-Helgoland erhielt die Yacht „Beth“, die gestern abend 10.30 Uhr durch Ziel ging. Den zweiten Preis erhielt die englische Yacht „Consign“, die 10.20 Uhr durch Ziel ging.

* **Luftfahrten.** 19. Juni. Heute vormittag 10.20 Uhr traf der Kaiser auf dem Dampfer „Volga“ im neuen Hafen ein und begab sich an Bord der Yacht „Meteor“, um an der Wettfahrt des Norddeutschen Segelvereins auf der Untersee teilzunehmen. Um 10.40 Uhr wurde der „Meteor“ an den Start geschleppt.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidenheim, 19. Juni.** Bei dem am 16. Juni in Heidenheim stattgefundenen großen nationalen Gesangsweitstreit errang sich, wie bereits mitgeteilt, der Gesangsverein „Großherzog Heinrich“ Heidenheim in der oberen Landklasse mit 40 Sängern unter starker Konkurrenz in Massenlieder den 4. Preis, bestehend aus einem wertvollen silbernen Bergkristall, goldener Medaille und Diplom. Im daran anschließenden Ehrenpreiswettbewerb hatte obiger Verein einen großen Erfolg, indem er unter 33 Vereinen, darunter 12 Stadtvereine, mit 217 Punkten als Ausgewählter den 2. Ehrenpreis (silberne Trombe) erhielt von Prinz von Württemberg.

* **C. Heidelberg, 19. Juni.** In Altenbach wurde ein 10jähriges Fräulein verhaftet, das einem gleichaltrigen Mädchen in die Hand geschossen hat, weil dieses sich geweigert hatte, mit ihm zu tanzen.

oc. Vom Bodensee, 16. Juni. Der Seepegel des Sees steigt gegenwärtig über 5 Meter. Das Wasser ist im Mai infolge der andauernden Niederschläge allein um 1 1/2 Meter gestiegen. Im nordöstlichen Teil tritt der See über die Ufer und überflutet das Gelände auf weite Strecken. Auch der Rhein ist, wie der „Seebote“ berichtet, da und dort (besonders im Gebiet des Jellersfeld und oberhalb bis Stein) über die Ufer getreten. Der Abstrom bei Schaffhausen bietet jetzt ein großartiges Schauspiel. — Mit dem Bau des Riesensawwerkwerkes bei Kleinlaufenburg dürfte im Herbst begonnen werden. Die Finanzierung des Werkes scheint glücklich unter Dach zu sein und ist, wie man hört, deutsches Kapital in hervorragender Weise beteiligt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Schifferhadt, 18. Juni.** Vom Witz erschlagen wurde heute gegen Abend bei den hier niedergegangenen heftigen Gewittern die 82 Jahre alte Ehefrau des Weidenhellers Josef Magin IV. Eva geb. Mayer in der Friedhofstraße. Ihre 5 Kinder und noch zwei andere Frauen, die bei ihr in der Küche sich befanden, blieben unversehrt. Dem Kutscher Johannes Hahn III von Klein-Schifferhadt wurde sein Pferd im Werte von 1000 Mark erschlagen. Hahn selbst, der neben dem Pferde herging, wurde vom Witz getroffen und ist auf einer Seite gelähmt. Auch Ludwig der Witz in verschiedene Gebäude, ohne jedoch zu zünden. Dr. Schwan wurde in seinem Hause die ganze elektrische Lichteinrichtung durch den Witz vernichtet. Auch durch die heftigen Regengüsse wurden viele Früchte auf dem Felde ruinirt.

* **Lindenfels, 18. Juni.** Dieser Tage vergnügten sich mehrere Knaben in einem Steinbruch zu Seidenbach damit, daß sie mit einem Rollenwagen fahren. Dabei rannte ein Wagen wider einen Felsblock, wodurch drei Knaben hinausgeschleudert wurden und einen 20 Meter hohen Abhang hinabstürzten. Der eine Knabe starb alsbald an den erlittenen Verletzungen, während einem zweiten ein Bein abgenommen werden mußte.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; mündliche oder telefonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Gewährverbindlichkeit.)

* **Abonnent A. K.** 1. Die Vereidigung zum einjährig-freiwilligen Dienste muß spätestens bis zum 1. Februar des Jahres, an welchem der junge Mann das 20. Lebensjahr vollendet, bei der Prüfungskommission nachgeführt werden, in deren Bezirk der Verzeiende sich zur Aushebung hätte stellen müssen, also seinen dauernden Aufenthalt hat. 2. Die zur Prüfung zugelassenen werden in Sprachen und in Wissenschaften geprüft. Die sprachliche Prüfung erstreckt sich neben der deutschen auf zwei fremde Sprachen, wobei dem Examinanden die Wahl gelassen wird zwischen dem Lateinischen, Griechischen, Französischen und Englischen. Die wissenschaftliche Prüfung umfaßt Geographie, Geschichte, deutsche Literatur, Mathematik und Naturwissenschaften.

* **Abonnent J. K. in W.** Ameisen aus Wohnungen vertreiben: 1. In Wohnstuben legt man zweckmäßig das Kellertrock aus. Die Tiere können den Geruch des frischen Kalkes nicht vertragen und fliehen aus der Wohnung. 2. Man muß die Wände, welche die Ameisen benützen, mit Zement verschmieren oder Petroleum in dieselben gießen; Spritzen. Nisthöhlen haben sich auch bewährt. 3. Durch zweckentsprechende Anbringung von Braunataleum wird man die Ameisen fangen oder zurück halten. 4. Beim gefohrenen Schwefel, mit feinem geriebenem Zucker vermischt wird ausgestreut. In Schränke legt man Papier, worauf Specköl, Tran, Öl oder Kampfer gegossen ist. Weiter empfiehlt es sich, in Zudewasser getauchte Schwämme anzulegen. Die Ameisen vertrieben sich darin und können alsdann vernichtet werden, indem man den Schwamm mit kochendem Wasser wäscht.

* **W. K. in N.** 1. Ihre Tochter kann nicht in Anspruch genommen werden, wenn Sie ihr nicht das Geld geschenkt haben, um es ihren Gläubigern zu entziehen. In diesem Fall könnten unter Umständen Ihre Einkünfte an Ihre Tochter von den Gläubigern angegriffen werden. 2. Je nach dem Erfolg einer eventuellen Anfechtungslage wird es sich entscheiden, ob Ihre Tochter gegen ihr Vermögen mitstiftet.

Arbeiterbewegungen.

* **C. Heidelberg, 19. Juni.** Die Heidelberger Glasermeister haben die Forderungen der Gehilfen, die u. a. eine Lohnhöhung von 8 Pfd. für die Stunde und die Freigabe des 1. Mai verlangten, abgelehnt. Die Gehilfen haben daraufhin ihre Kündigung eingereicht.

* **Kaiserslautern, 19. Juni.** In der Pfälzischen Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vormals Gebrüder Kasper hier erfolgte heute morgen die Aussperrung von etwa 125 Arbeitern, die der Anordnung der Direktion, mit Nebenarbeiten zu arbeiten, nicht nachgegeben waren; sie waren, anstatt morgens 6 Uhr, erst um 7 Uhr zur Arbeit angetreten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Notiz.** Wegen Gewitterstürmungen konnte ein Teil der telephonischen Depeschen nicht aufgenommen werden.

* **Stuttgart, 18. Juni.** In letzter Nacht wurden in einem hiesigen Gasthaus drei 15 Jahre alte Burschen, die sich durch ihren Gelbbesitz verdächtig machten, festgenommen. Einer davon hatte H. „Frank. Btg.“ in Palma seinem Prinzipal, einem Banunternehmer, einen Wechsel über 2800 Mark angewandt, diesen dort verwerlet und war mit seinen zwei Kameraden hierher gereist. Alle drei waren mit falschen Legitimationspapieren versehen.

* **Strasbourg, 18. Juni.** In Erlenscherschoß der 23jährige Winger Philipp Seiff seinen 23jährigen Abeldeleumundeten Bruder Adolf, der im Verlaufe eines Streites in betrunkenem Zustande mit einem gezückten Messer auf ihn losgegangen war.

* **München, 19. Juni.** Die bayerische Kammer der Abgeordneten genehmigte mit 77 gegen 42 Stimmen die Nachtragforderung von einer Million Mark für Grundbesitzung zur Errichtung von Umschlagesäßen bei Schaffenburg aus Anlaß der Reinkanalisation.

* **München, 19. Juni.** Der Prinzregent von Bayern beantragte das Raubmörderpaar Schellhaas, welches wegen Ermordung des Rentners Kramm zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

* **W. Gladbach, 18. Juni.** Bei einem ungewöhnlich heftigen Gewitter, das mehr als dreihundert Hektar unbearbeitet machte, traten an mehreren Stellen der Stadt starke Ueberschwemmungen ein, die erheblichen Schaden anrichteten.

* **Stettin, 18. Juni.** Zum dritten Genossenschaftslage der deutschen Konsumvereine fanden sich Vertreter von fast sämtlichen deutschen Konsumvereinen hier ein, sowie Delegierte aus England, Holland, Dänemark, Oesterreich und Schweden. Die Verhandlungen dauerten mehrere Tage dauern.

* **Hamburg, 19. Juni.** Infolge Einfuzes eines Neubaus wurden 6 Personen getölet, vier schwer und einige leicht verwundet. Drei Personen befinden sich noch unter den Trümmern.

* **Hamburg, 19. Juni.** Zum Studium der deutsch-ostafrikanischen Kolonien wird eine aus acht Reichstagsabgeordneten bestehende Studienkommission sich mit dem Reichspostdampfer „Aronprinz“ der Deutsch-Ostafrika-Linie nach Deutsch-Ostafrika begeben.

* **Berlin, 19. Juni.** Der Finanz-Schriftsteller Georg Verwardt hatte jüngst eine Broschüre über Rußlands Staats-Bankrott geschrieben, durch die der Regierungsrat Martin, der Verfasser des bekannten Buches über die Finanzen Rußlands, sich beleidigt fühlte. Die gegen Verwardt angehängte Klage endete gestern vor dem Charlottenburger Amtsgericht mit der Beurteilung des Angeklagten zu 2 Wochen Gefängnis und Einziehung der Broschüre.

* **Mendshurg, 19. Juni.** In einer hiesigen Gastwirtschaft brach gestern nachmittag Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß drei im zweiten Stof schlafende Arbeiter verbrannten, während ein Vierter so schwere Brandwunden erlitt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

* **Wien, 18. Juni.** Generalintendant v. Blappart, der oberste Leiter der Wiener Hofbühnen, scheidet von seinem Posten. Die Intendantur soll reorganisiert werden.

* **Rom, 18. Juni.** Mitteilungen über das demnächst stattfindende Konfissorium sind noch nicht bekannt. Es heißt, der Papp werde drei neue Kardinal ernennen.

Der Rußland in Deutsch-Südwestafrika.

* **Hamburg, 19. Juni.** Heute morgen traf der Dampfer „Ernst Doermann“ aus Deutsch-Südwestafrika hier ein. Er überbrachte die Leiche des Bezirksamtmanns Hauptmanns Hennig von Burgsdorf. Die Trauerfeierlichkeit findet heute vormittag am Peterlenqual statt. An Bord des „Ernst Doermann“ sind zurückgekehrt: die Majore Wilhelm und Donn, die Hauptleute Horn, v. Hornhardt und Spalding, die Oberleutnants Wyalob und Medding, Leutnant Kassen, Stabsarzt Plon, Oberarzt Plon, Oberarzt Andrielen, Militärarzt Welzel, Oberzahnmeister Jocke, Quarantänedirektor Schillmann und die Prokurentant-Assistenten Dahms und Berner sowie etwa 100 Unteroffiziere und Mannschaften.

Besuch deutscher Reklameure in England.

* **Bremen, 18. Juni.** Etwa 50 Reklameure deutscher Zeitungen, die von dem Londoner deutsch-englischen Freundschaftsausschuß zum Besuch nach London eingeladen sind, traten gestern im Hotelkeller zu einer Vorberechung zusammen. Heute früh reisten die deutschen Journalisten mit dem Lloyd-Dampfer „Aronprinz Wilhelm“ nach Southampton.

Unweltersnichten.

* **Kaiserslautern, 19. Jan.** Gestern nachmittag ging im Allenthal ein starkes Gewitter nieder. In Hochstetten erschlug der Witz einen 15jährigen Mann auf dem Felde. 3 andere Personen wurden lt. „Frk. Btg.“ getölet.

* **Prag, 19. Juni.** Bei dem Hochwasser in der Sazaver Gegend sind 18 Personen, meist Frauen und Kinder ertrunken.

Marokkanisches.

* **London, 19. Juni.** Die „Times“ meldet aus Fez: Der Raghben bestatet, das Protokoll der Konferenz von Algeciras zu unterzeichnen. Die Ratifizierung des Protokolls dürfte innerhalb kurzer Zeit erfolgen.

Im Madrider Bombenattentat.

* **Barcelona, 19. Juni.** Der Rektor der Universität erteilte die Schließung der modernen Schule an, die von dem mit dem Bombenanschlage auf das spanische Königspaar in Beziehung stehenden Horrer geleitet wurde. Seitens des Gerichts wurden Gelbbetrüge und Schriftstücke, die von Horrer bei einem Bankhause niedergelegt worden waren, beschlagnahmt. In den in den Zeitungen veröffentlichten Briefen befreit Horrer Anarchist zu sein.

Aus Rußland.

* **Petersburg, 19. Juni.** Der Zeitung „Dwab Kol“ zufolge herrscht in Krasnstadt hundertlich Ruhe. Die Truppen stehen außerhalb der Stadt, auf allen Kriegsdächern wurden aber von den Geschützen die Verschlässe abgenommen und die Munition fortgeschafft.

* **Tiflis, 19. Juni.** Aus dem Gouvernement Gritan wird gemeldet, daß kirchliche Verbände die Grenze überschreiten und Armenier überfallen.

* **Petersburg, 19. Juni.** Der Bäckerstreik in Petersburg dauert fort; auch heute ist die Mehrzahl der Bäckereien geschlossen. Gestern sind die Erntearbeiter und die Steinseher in den Ausstand getreten. Der Streik auf der Sokran-Wladjka-Eisenbahn hat den Blättern zufolge eine Störung unter den Eisenbahnarbeitern des Petersburger Bahnhofs erzeugt. Wie die „Kowoj Wremja“ erzählt, haben die Maschinen der Nicosibahn für morgen den Streik angekündigt, falls ihre Forderungen nicht erfüllt würden. Die Gendarmen und die Bahnverwaltung erhielten Weisung, umfassende Vorkehrungsmahregeln zu treffen. Ueber partielle Streiks in verschiedenen Geschäftszweigen liegen Meldungen vor aus Bresch-Liwowsk, Kremenchug, Odessa, Kaluga, Jekaterinoslaw, Schitomir, Radom, Ussug und Saratow.

* **Warschau, 19. Juni.** Bei Jajla im Gouvernement Siedlce überfielen 20 Räuber ein Rittergut, erwarbelen den Wexker und raubten 70 000 Rubel.

* **London, 19. Juni.** „Morning Post“, „Tribune“ und „Daily News“ verlangen, daß im Hinblick auf die in Wjeloostok begangenen Grausamkeiten der Besuch der britischen Flotte in Kronstadt unterbleibe. Sie erklären, es sei unmöglich, daß Rußland mit der gegenwärtigen russischen Regierung eine Verständigung abschließen. „Daily Telegraph“ sagt, man dürfe der russischen Burentraktate nicht gestatten, noch mehr Geldmittel zu erlangen.

Vermischtes.

— **Ein räthselhaftes Ereignis.** Zwischen einem Freier und einem Stadtreisenden in Nürnberg hatte es ein Wortgefecht gegeben. Als hierbei der Freier dem Reisenden ein böses Schimpfwort zurief, antwortete dieser mit einer Ohrfeige. Nun ging der Freier mit einem Rasiermesser auf seinen Segner los und schnitt ihm das Gesicht vom Nade bis zum Kinn auf. Der Schwerverletzte mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Volkswirtschaft.

Saatenstand und Ernte-Aussichten in Rußland.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Ein schlechter Bericht kommt wieder aus dem Gouvernement Samora. Man schreibt aus Dergatsch, 11. Juni:

Wie ich am 5. Juni berichtete, hatten wir am 1., 2., 3. und 4. auf verschiedenen Stellen Strichregen. Daraus trat leider eine tropische Hitze ein, so daß die Frucht, welche Regen bekommen hatte, hellenweise mehr von der Hitze gelitten hat, als die von Regen unberührt gebliebene. So weit wir mir bekannt, steht die Frucht von der Wolga bis zum Uralgebirge, eine Strecke von 300 Werst, sehr schwach. Hier bei uns hat es noch gar nicht geregnet. Der erste Regen hat schon die Weizen, aber ganz verkommen. Sollte die Trockenheit noch eine Woche anhalten, so ist eine totale Mißernte gewiß und viele Leute behaupten schon, die Saat könne sich auch mit viel Regen nicht mehr erholen. Der Roggen ist in unserer Gegend mehr zu Futter abgemäht worden und wird jetzt als Heu nach Hause geführt. Es werden schon Stimmen laut, die davon sprechen, ihr Vieh zu verkaufen, um damit der Futtermittel vorzubeugen. Mäde und der barmherzige Gott vor diesem unheilvollen Elend bewahren.

Aus dem für Odesa wichtigsten Bezirk wird berichtet: Öffnungshalb (Gouvernement Odesa), 15. Juni. Infolge starker Gewitterregen, die wir in einem großen Teil des Tiraspoler Kreises hatten, hat sich der Winterweizen an manchen Stellen gelegt, was dem Anstreifen der Körner hinderlich ist, obwohl es einwoelen noch nicht von Belang ist, so werden weitere Regen schon die Winterweizen flach auf den Boden schlagen und großen Schaden anrichten. Der Roggen steht noch wie vor prachtvoll da und auch die Sommerweizen mit Ausnahme von Hofer und Gerste sind befriedigend. Der Beginn der Ernte ist durch das frühe regnerische Wetter verschoben worden, es wird aber bestimmt Ende kommenden Woche damit begonnen werden.

Odesa, 16. Juni. Heute war hier das Gerücht verbreitet, daß in Stavropol auf den großen Besitzungen des Herrn Holzheim, bekannt als der größte Schafzuchtbesitzer, sich die Feldarbeiter weigern, den Roggen, der zum Schnitt reif ist, zu mähen, weil sie entgegen den mit ihnen an Pfingsten abgemachten Anträgen, höhere Löhne bis zum 1. Oktober verlangen. Auch in anderen Gegenden des Südens und Südwestens sollen schon ähnliche Forderungen vorliegen. In Afferman soll der Roggenchnitt am Montag beginnen. Werden wir die Ernte heimbringen? Wenn nicht, dann ade Rußland!

Nr. 5 des Nachrichtenblattes für die Poststellen, herausgegeben vom Reichspostamt, ist soeben erschienen und kam auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen und durch die Postanstalten und Buchhandlungen bezogen werden. Die bisher erschienenen Nummern enthalten 14 Entscheidungen zum Posttarif, 342 amtliche Auskünfte in Postanfragen, sowie Mitteilungen über wichtige Warenbezeichnungen, unrichtige Erklärung des Herkunftslandes, Verächtigungen usw.

Reichsbank. Der Ausweis für die zweite Juniwoche zeigt zwar eine weitere Kräftigung des Standes der Bank, aber trotzdem eine recht betrübliche Erhöhung ihrer Anlagen. So ist die Anlage auf der Wechselrechnung, die im Vorjahr um 2 992 000 Mark abgenommen hatte, diesmal um 20 932 000 Mark gestiegen. Die Anlage auf der Wertpapierrechnung ist um 80 000 000 Mark (369 000 Mark) angewachsen und stellt sich mit 41 948 000 Mark jetzt wieder wesentlich höher als im Vorjahr. Dagegen hat die Anlage auf der Forderungsrechnung diesmal nur um 932 000 Mark gegen 8 333 000 Mark im Vorjahr zugenommen. Nach Berücksichtigung eines Zuflusses von 1 161 000 Mark (951 000 Mark) auf der Rechnung für sonstige Vermögenswerte ergibt sich, daß sich die Anlagen der Bank um rund 50 000 000 Mark erhöht haben. Diefem Anstieg steht indes ein gewaltiger Anstieg auf der Girorechnung gegenüber, und zwar in der Höhe von 104 472 000 Mark gegen nur 53 206 000 Mark in derselben Woche des Vorjahres. Der Anstieg wird die Entziehung von Mitteln mehr wie ausgeglichen, und es ergibt sich unter Einrechnung eines weiteren Zuflusses von 568 000 Mark (497 000 Mark) auf der Rechnung für sonstige Verpflichtungen eine Kräftigung des Standes der Bank um 40 232 000 Mark (48 705 000 Mark). Die Höhe der Eingahlungen auf der Girorechnung dürfte in der Hauptsache mit der Bereitstellung von Mitteln für den Halbjahresrückzahlung zusammenhängen, für den man hiernach umsofortige Vorbereitungen trifft. In der Hauptsache ist nach der Höhe, die die Wirkung dieser Eingahlungen dem Metallbestande der Bank zugute gekommen, der nunmehr wieder den Betrag von einer Milliarde Mark übersteigt. Die gesamte Verbedung ist gegen die Vorwoche um 84 595 000 Mark angewachsen und der Notenumlauf hat um 11 637 000 Mark abgenommen. Infolgedessen ist der freierkredit-Ratenbestand der Bank jetzt auf 238 129 000 Mark angewachsen, womit es allerdings hinter dem vorjährigen Bestande von 359 533 000 Mark ganz erheblich zurückbleibt.

Das Kohlensteuerverleth „R. W.“ die Ruhrkohlen-Schiffzuzufahren von Mannheim nach den oberhalb gelegenen Rheinläufen ab, um die heilungswirksamen Abzugsgebiete der Reichslande und Frankreichs nicht an Belgien zu verlieren. — Die neue Preiserschöpfung für Aufzugskohlen beträgt 1 Mark pro Tonne ab 1. Juli.

Zahlungs-Einstellung. In Freiburg (Breisgau) wurde über das Vermögen der Breisgauer Schaufabrik, die vor Anzügen ihre Zahlungen eingestellt hatte, das Konkursverfahren eröffnet, nachdem eine dieser Tage abgehaltene Gläubigerbesprechung den Vergleichsvorschlag von 25 Proz. abgelehnt hat. Die Gläubiger verlangen 50 Proz. Man schätzt die Unterbilanz auf 174 000 Mark.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, Darmstadt. Die Gesellschaft hat im Mai 1903 R. 554 248 gegen R. 535 548 im Vorjahre. Hieran entfallen auf den Personenverkehr R. 437 702 oder R. 14 179 mehr als im Vorjahre und auf den Güterverkehr R. 118 548 oder R. 4489 mehr. Seit Beginn des Geschäftsjahres (1. April bis 31. Mai 1903) wurden insgesamt R. 1 092 374 gegen R. 1 031 557 im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingenommen.

Schweizerische Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Antersee und Rhein, Schaffhausen. In 1903 erhöhte sich nach der „R. Z.“ der Fr. 143 220 (i. V. Fr. 140 070) Einnahmen und Fr. 162 110 (i. V. 145 947) Ausgaben der Betriebsverläufe auf Fr. 5563 auf Fr. 23 890.

Brauerei-Aktion. Das Brauhaus Nürnberg übernimmt ab 1. Oktober d. J. die Brauerei Stöbel und Wagner. Der demnächst stattfindenden Generalversammlung wird außer der Genehmigung des Übernahmevertrags die Erhöhung des R. 4 Millionen betragenden Aktienkapitals vorgeschlagen werden.

Reichsbank vom. Joh. Haber in Nürnberg. Die Dividende wird wieder mit 15 Proz., wie im Vorjahre, in Aussicht genommen. Die Vereinigten Chemischen Fabriken zu Leppoldsdorf werden im Juli d. J. eine Dividende von wenigstens 3 Prozent (wie i. V.) verteilen. Die Vorrechte erhalten wieder 5 Prozent.

Die Aktiengesellschaft Apothekenrisikoversicherung (vorm. Wests. Arzneiwerk) in Weimar erzielte nach Abschreibung von 40 421 Mark (i. V. 33 339 Mark) einen Reingewinn von 472 771 Mark (453 211 Mark).

Die Aktiengesellschaft des norddeutschen Brauereien, die Bierpreise für das Heftloster um 1,20 Mark

zu erhöhen, haben sich zwei Brauereien nicht angeschlossen. Laut Berl. B.-Z. werden die Verhandlungen mit diesen beiden Brauereien fortgesetzt, und es sei eine Einigung wahrscheinlich.

Freidrehmaschinen in der Eisenindustrie. Der Ostdeutsche Schiffsbauverein beschloß eine Erhöhung der Preise für Danziger und Wismarer Maschinen um 5 Mark pro Tonne für Bohrmaschinen und emaillierte Sintermaschinen um 5 Prozent eintreten zu lassen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 19. Juni. (Offizieller Bericht)

Die Börse war ziemlich still. Gehandelt wurden: Bad. Bank-Aktien zu 133 Proz. und Oberhein. Elektrizitätswerke-Aktien zu 29 Prozent. Sonstiges ohne besondere Veränderungen.

Obligationen

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Städte-Anleihen) and their respective values and interest rates.

Aktien

Table with columns for stock types (e.g., Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie) and their respective values and interest rates.

Berliner Effektenbörse

Berlin, 19. Juni. (Schlußkurs)

Table with columns for Berlin stock market prices, including various bank and industrial stocks.

W. Berlin, 19. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table with columns for Berlin stock market prices, including various bank and industrial stocks.

(Privattelegramm des General-Anzeigers)

Berlin, 19. Juni. (Fondsbörse.) Bei Beginn zeigte sich wenig Anregung, da mangels geschäftlicher Beteiligung Luftlosigkeit vorherrschte. Gültigen Aktien nicht einpfeiflich. Bochumer auf Rückkäufe besser. Dortmund schwach, Deutsch-Luxemburger auf Angebote zum ersten Kurse 204, nachher 203. Vormarkt zum meist anregungslos. Russen fester, zusammenhängend mit der Petersburger Meldung, daß die Regierung strenge Pflichterfüllung den Behörden gegenüber bei den Ausschreitungen vorschreibt. Im Eisenbahnaktienmarkt war der Verkehr still. Im späteren Verlaufe und bei Uebergang in die zweite Börsenstunde hielt sich das Geschäft in beschränktem Maße, doch die Kursbewegung in nahezu sämtlichen Märkten zum Stillstand kam und die Kurse, soweit notiert, nennenswerte Veränderungen

nicht aufweisen. Besser Pennsylvania. Weiter matt lagen Deutsch-Luxemburger. Tägliches Geld 3 1/2-4. Bei Berichtsbewegung war der Gesamtmarkt unverändert. Bergwerksaktien schwankend und ca. 1/2 pCt. schwächer. Der Prospekt der Bohlenlohe-Werke Aktiengesellschaft gelangt heute Abend zur Veröffentlichung.

Pariser Börse

Paris, 19. Juni. Anfangskurse.

Table with columns for Paris stock market prices, including various bank and industrial stocks.

Londoner Effektenbörse

London, 19. Juni. (Telegr.)

Table with columns for London stock market prices, including various bank and industrial stocks.

Berliner Produktenbörse

In dritter Börsenstunde schwächer auf die Mattigkeit der Industriebranche des Rohstoffes und infolge weiterer Realisationen mit dem Rückgang der Deutsch-Luxemburger bis 200. Berlin, 19. Juni. (Produktenbörse.) Ungeachtet der flauerer amerikanischen Berichte und des prachtvollen Sommerwetters war die Stimmung am hiesigen Markte für Weizen und Roggen nicht matt zu nennen. Eine anfängliche Preisrückbildung wurde wieder eingeholt, da infolge neuerlicher Streikbefürchtungen in Rußland hier einige Bedungen borgenommen wurden. Hafer war wenig lebhaft und ohne nennenswerte Preisveränderungen. Rüböl weiter steigend bei andauernder Kauflust von Mählern und Händlern infolge des fast vollständigen Verfalls der rumänischen Saatenernte. Wetter: schön und warm.

Berlin, 19. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table with columns for Berlin commodity prices, including wheat, rye, and other goods.

Dubapost, 19. Juni. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with columns for Dubapost commodity prices, including wheat and rye.

Better: Schön, warm.

Liverpool, 16. Juni. (Anfangskurse.)

Table with columns for Liverpool commodity prices, including wheat and rye.

Frankfurter Effektenbörse

(Privattelegramm des General-Anzeigers)

Frankfurt, 19. Juni. (Fondsbörse.) Die Intervention, welche von Seiten Deutschlands und Englands bezüglich der Unruhen in Belostok unternommen worden ist, machte sich nicht gutem Eindruck. Die anfänglichen Rückkäufe führten zu Besserungen in Russenwerten. Diese Werte zeigten Erholung und gaben der Börse bei dem überaus stillen Geschäft eine Stütze. Eine Belebung des Marktes trat allerdings nicht ein. Der Stand der Dinge in Rußland und die neuesten Nachrichten zeigen, daß die Befürchtungen von neuen Unruhen nicht ausgeschlossen sind. Banken zeigten mäßige Befestigung. Kreditaktien lagen fester und belebter. Romanwerte ansiehend und teilweise wesentlich besser bezahlt. Der Bahnenmarkt lag ruhig. Geschäft bei höheren Kursen wurden Baltimore und Ohio umgekehrt. Schiffahrtsaktien fester. Der Fondsmarkt zeigte ruhigen Tendenz. Die Haltung auf diesem Gebiete war im allgemeinen gut behauptet. Serben schwächer. Auf dem Industriemarkte war die Tendenz gut behauptet. Großer Geschäft war in diesen Werten nicht zu bemerken. Die Spekulation, sowie das Publikum verhielt sich auch im weiteren Verlaufe reserviert. Die Kurse konnten sich allgemein gut behaupten. Die Nachbörse war ebenfalls wenig verändert. Es notierten nachstehende Kreditaktien 210,10 & 209,80, Diskonto 183,40 & 30, Lombarden 33,40 & 33.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 1/2 Prozent.

Table with columns for Frankfurt stock market prices, including various bank and industrial stocks.

Staatspapiere. A. Deutsch

Table with columns for paper types (e.g., Reichsanl., Pr. Anl.), values, and other identifiers.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial companies (e.g., Bad. Zuckerfabrik, Siedb. Ammoh.) and their share prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport companies (e.g., Rheinl. Eisenb., Hannoversche) and their share prices.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations with their respective values and interest rates.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance companies (e.g., Badische Bank, Deutsche Reichsbank) and their share prices.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Kreditaktien 209.90, Staatsbahn 145.50, Lombarden 139.00, etc.

Mannh. Börse. Kreditaktien 210.10, Staatsbahn 145.30, Lombarden 138.20, etc.

Nachricht in Mannheim vom 18. Juni. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtpreise...

Landesprodukten-Börse Stuttgart. Vorfensbericht vom 18. Juni 1906.

Die abgelaufene Woche haben sich die Preise aller Getreidearten etwas befestigt. Die Ursache dürfte einerseits in den russischen Anrufen zu suchen sein...

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Vielerlei: Weizen württemberg. M. 19.25-19.50, tränklicher 19.50-19.75, niederbayer. M. 00.00-00.00, etc.

Aus dem Grossherzogtum.

St. Wendensheim, 18. Juni. Verlorenen Samstag tag im Rathhaus behielt eine Versammlung des Rathschreibersbezirksvereins Mannheim, die sich in der Hauptsache mit dem Gehaltentwurf über die Fürsorge für die bei der Verabschiedung der Pensionen beschäftigten Beamten, befasste. Mit Bedauern vernahm man, dass gerade die Hauptfrage, die Steigerung der Pensionen...

o. Mannheim, 18. Juni. Der Große Generalstab hat heute unsere Stadt verlassen, um sich nach Colmar zu begeben. Die Herren besichtigten u. a. die Fest Rhein und besaßen per Auto die ganze Umgebung. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, ein Sohn des Kronprinzen von Braunschweig, der an der Generalfeldbesuche teilnahm, hatte Sonntagabend aus Heidelberg einen Automobilunfall durch Stoßbruch. Der Prinz besaß mit Gefolge die Spitze des Heidelberges und kam zu Fuß um halb 11 Uhr nachts beim Heidelberghof an, wo er übernachtete. Der auf dem Heidelberg anwesende Schwiegerjohn Rodewald, Hamilton, hat dem Prinzen sein Automobil zur Weiterfahrt an. Prinz Friedrich Wilhelm marschierte jedoch zu Fuß durch das Stollen.

kleine Mitteilungen aus Baden. Einen richtigen Studentenauflauf leisteten sich Montag mittags in Karlsruhe die Mitglieder der Parteidemokratie 'Deutsches'. Eines ihrer Mitglieder war wegen 'Kartellchleffens' zu drei Tagen Festung, in Haft zu verbleiben, verurteilt worden. Um dem Kommissionsmann ein 'unwürdiges' Geleit zu geben, zog die ganze Korona mit einem Latzogen umher, auf welchem sich der Verurteilte als Sträfling gefesselt in einer Latzogen befand, die als Ulfussung nach Haftzeit bezeichnet war. Der Gefangene wurde außerdem noch von einem 'Kandjäger' bewacht. Der Zug sollte über die Kaiserstraße dem Bahnhof zugehen. Inzwischen freilich nahmen ihn die väterlichen Arme der Schutzmannschaft auf und sowohl der Gefangene wie sein grimmiger Wächter wurden bringend eingeladen, dem Amtshaus einen Höflichkeitbesuch abzustatten, wobei dann auch das 'Höllengängnis' selbst abgelassen wurde. - Der 40 Jahre alte Maurer Josef Kuhn aus Mülheim fiel in Karlsruhe von einem Neubau in der Kaiserstraße aus einer Höhe von 4 Metern vom Gerüst auf die Straße und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß der Tod bald eintrat. - Aus Leopoldshöhe wird berichtet: Am Samstag vormittag wurden durch Genborn Gerstner zwei deutsche Deserteure wenige hundert Meter vor dem Heeresgrenze verhaftet. Der eine Deserteur gehörte der 11. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 113, der andere der 4. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 76, beide in Freiburg i. B. garnisonierend. - Der Gumbelshausen bei Mosbach riefte ein Herr aus Karlsruhe mit seinem Motorfahrzeug infolge des durch den Regen aufgeweichten Bodens aus und stürzte den Damm hinunter. Er blieb tot am Plage. Der Verunglückte soll ein Ingenieur sein. - In Eppingen wurde Bürgermeister Albert Rehm mit 65 von 66 abgegebenen Stimmen wieder gewählt und der Gehalt von 4000 auf 6000 M. erhöht.

Heroldszeltung.

Mannheim, 16. Juni. (Straßammer III.) Vorl. Herr Landgerichtsdirektor Engler. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Amtsanwalt Lubberger.

Fünf Burichen aus Lundenbach sahen auf der Anlagendeck wegen Körperverletzung. Ein solcher, der dazu gehört, ist tot. Er hat 5 1/2 dem Mannhand, um den es sich dreht, einen Stich erhalten, der den Tod herbeiführte. Die Angeklagten, der 35 Jahre alte Schlosser Johann Hinfel, der 21 Jahre alte Schneider Karl Hinfel, der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Bernhard Hoffmann, der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Michael Hoffmann, der 18 Jahre alte Arbeiter Georg Pfeiffer und der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich Hertinger sahen am 4. März in der Wirtshaus 'zur Friedrichsburg' in Lundenbach und vergaßen sich mit Karten spielen, Musikanten auf der Harmonika u. dgl. Da tat Einer an einem Nachbarn, der Schmied Philipp Pfeiffer, ein etwas...

Älterer Buriche, eine kritische Bemerkung über das unzulängliche Ruffmachen. Das wurmte die Gesellschaft umso mehr, als der Kritiker ein Eberlaubacher war. Es gab erregtes Hin- und Herbreden. Dann gingen die Lundenbacher, um Pfeiffer abzulauern. Beim ersten Schritt auf die Straße fielen die angetrunkenen Burichen über ihn her. Der Steinbacher Michael Eckart, ein Mann von 30 Jahren, der mit Pfeiffer die Wirtshaus verlassen hatte, wollte diesem zu Hilfe kommen und suchte ihn am Arm fortzuziehen, wurde aber im gleichen Augenblicke selbst angegriffen. Er zog sein Messer hervor und hieb blindlings um sich. Da sank auch schon einer schwer in den Unterleib getroffen zu Boden. Es war Hertinger. So rasch, wie sie begannen, hatte die Kauferei man ein Ende. Auch Johann Hinfel hatte einen Stich im Arm. Niemand hätte eigentlich gewußt wer die Stich geführt, wenn nicht Eckart selbst es gesagt hätte. Der schwerverletzte Hertinger starb nach 9 Tagen. Vorher war er eisdig vernommen worden, da man nicht wußte, daß er mitschuldig war. Die Anklage richtete sich anfangs gegen Eckart, mußte aber bald fallen gelassen werden, da straflose Ueberfreitung der Rotwehr vorlag. Heute haben sich die Burichen zu verantworten, die den Ueberfall ausführten, der erst die schweren Folgen zeitigte. Johann Hinfel wird zu 6 Monaten, Karl Hinfel zu 2 Wochen, Bernhard und Michael Hoffmann zu je 1 Monat, Pfeiffer zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Herr R. A. Dr. Pfälzer, als Nebenkläger trat R. A. Dr. Kay auf.

Ein nichtsnäpiges Mädchen erzählte, als sie kürzlich wieder einmal eingesperrt wurde, daß zwei junge Burichen von Hohenheim vor 3 Jahren, als sie noch nicht 14 Jahre alt war, strafbare Dinge mit ihr getrieben hätten. Wegen dieser Streiche wurden heute der Tagelöhner Mathias Liebert und der Widemacher Karl Trians zu je 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Herr R. A. Dr. Kay. Wegen Unterschlagung ist der 29 Jahre alte Zimmermann Joh. Reichel aus Friedrischshaus vom Schöffengericht Schwetzingen zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er soll mit anderem Werkzeug, auch Sperrketten verfaßt haben, die er geliehen hatte. Im Hauptverlog steht aber kein Wort von diesen Ketten. Deshalb Freispruch. Herr: R. A. Klein.

Der 17jährige Tagelöhner Karl Münch von Rheinau hat 4 Wochen Gefängnis erhalten, weil er im Streit einen anderen Burichen mit dem Messer in den Kopf stach. Motiv: Eifersucht. Die Verurteilung des Vaters bleibt erfolglos. Herr: R. A. Dr. Frank.

Dortmund, 16. Juni. Wie bereits gemeldet, wurde Oberst a. D. Hüger kostenlos freigesprochen. In der Urteilsbegründung führte Landesgerichtsdirektor Senffarth an, daß das Gericht zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß die Vorwürfe von dem Obersten vorläufig erhoben und den genannten Generalen und Justizbeamten vorläufig Rechtfertigungen vorgeworfen seien. Das geht deutlich aus den verschiedenen Stellen der zweiten Broschüre hervor. Durch die Beweisaufnahme sei nichts dafür bewiesen, daß Rechtfertigungen vorläufig erfolgt sind. Für die schweren Vorwürfe sei kein Beweis erbracht. Dem Angeklagten sei allerdings nicht überlegt, daß er in gutem Glauben gehandelt habe. Er gebe an, er habe die Broschüre geschrieben, um sich vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Nach Ansicht des Gerichts sollte sie diesem Zweck dienen. Der Angeklagte wollte sicherlich die Angeklagten nur zwingen, gegen ihn vorzugehen. Dä erste Broschüre enthält sehr klare Anbeutungen darüber. Der Angeklagte wollte angeblich vor Gericht den Wahrheitsbeweis erbringen, um dann eine andere Entscheidung in seiner Militäranglegenheit herbeizuführen. Ob diese Absicht des Angeklagten bestanden habe, könnte aber schließlich dahingestellt bleiben, da der Kundendungsfall des § 51 St.-G.-B. hier gegeben sei. Nach dem gründlichen Gutachten des Sachverständigen Dr. Wärmann steht die strafbare Veranlagung des Angeklagten fest. Das Gutachten des durchaus zuverlässigen Sachverständigen wurde durch die Beweisaufnahme unterstügt. Danach war die freie Willensbestimmung des Angeklagten bei Abfassung der zweiten Broschüre ausgeschlossen, eine strafbare Handlung liegt mithin nicht vor, es mußte deshalb auf Freisprechung erkannt werden.

Verantwortlich: für Politikal, Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeltung: Richard Schußfetter, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Hefel, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kretzer. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. G. u. d. D.: Direktor Ernst Müller.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtkreis Mannheim.

- Heirat: 6. Holzarbeiter Max Hoff und Aloisia Köh. 8. Tapezierer Georg Heinrich Seif und Emilie Hertorn. 9. Ingenieur Jakob Friedrich Hagenlocher und Elisabetha Stug. 12. Gammalarbeiter Franz Peter Laif und Elisabetha Laif. 12. Techniker Ludwig Hebbelich und Marie Elisabeth Pfeifer. Juni Getraute: 7. Spegereibändler Philipp Schöndin mit Theresia Weib. 9. Eisenarbeiter Jakob Kattermann mit Elsi Marie Meier. 12. Kaufmann August Weber mit Sufanna Schmitt. 12. Metallschleifer Peter Grob mit Anna Marg. Stoll. Juni Geborene: 2. Mineralwasserfabrikant Ludwig Schuhmacher e. T. Hedwig. 3. Metallschmied Johannes Kohl e. T. Anna. 1. Fabrikarbeiter Heinrich Lumbel e. T. Elisabetha. 3. Landwirt Georg Schumacher, Joh. Sohn, e. S. Georg. 3. Fabr. Franz Alois Greis e. T. Rosa Helena. 6. Tagelöhner Johann Obleifer e. T. Klara Veronika. 7. Tagelöhner Francesco Sartori e. S. Francesco. 6. Portier Valentin Simon, Peter Sohn, e. S. Hermann Weber. 8. Friseur Johann Kandebinder e. T. Frieda. 8. Tagelöhner Heinrich Lodner e. S. Heinrich. 6. Kaufmann Johann Georg König e. T. Elisabetha. 9. Foder Georg Friedrich Knopf e. S. H. Eugen. 7. Schlosser Adam Roth e. S. Emil Johann. 9. Fabrikarbeiter Valentin Friedrich Lipponer e. T. Klara Anna Sofie. 6. Metallschmied Johann Bernhard Müller e. T. Sofie Käthen. 13. Metzger Georg Wolf Kraul e. S. Gustav Wolf. 14. Fabr. Franz Ermal e. S. Franz Johann. 14. Bierbrauer Heinrich Karl Bernhard e. S. Willi Heinrich. 13. Monteur Gustav Albert Knopf e. S. Gustav Albert Theodor. Juni Gestorbene: 5. Georg, 2. Ed. a., S. d. Landwirt Georg Schumacher, Joh. Sohn. 10. Karolina geb. Bach, 54 J. 8 M. a., Ehefrau de. Kernmachers Jakob Ludwig. 13. Aloisia, 2. J. 7 M. a., T. d. Fabrikarbeiters Johann Wolf. 14. der verh. Gammalarbeiter Johann Hoffmann, 67 J. 5 M. a.

Schaumung... Einrichtung von Bier... Das vom Dr. Beckmann...

Dr. Beckmann... Bierdruck-Apparate... 8 u. 25.

Zwangsvollstreckung... Dr. Beckmann... am 20. Juni 1906...

Evang. Diakonissenanstalt... Am Mittwoch, den 20. Juni feiern wir unser...

Jahres-Fest... Der Festgottesdienst findet um 11 1/2 Uhr in der Trinitat-Kirche...



PUTZMITTEL SAPONIA!

BOEHM'S SAPONIA Vorzügliches Putz- u. Scheuermittel. Gesetlich geschützt. wofür die lösende Wirkung der Seife...

Evang. Diakonissenanstalt... Am Mittwoch, den 20. Juni feiern wir unser Jahres-Fest.



Zur bevorstehenden Reisesaison übernehmen wir die Bewachung von Häusern, Villen, Gärten, Stallungen...

DRESDNER BANK Filiale in MANNHEIM P 2, 12 gegenüber der Hauptpost P 2, 12 Aktienkapital M. 160,000,000...

Erstklassige Kaufleute Roman aus dem heutigen Bremen von A. Mercator. 14 Druckbogen. Preis brosch. Mk. 3.-...

Zwangsvollstreckung... Mittwoch, 20. Juni 1906...

Zwangsvollstreckung... Mittwoch, 20. Juni 1906, nachmittags 2 Uhr...

Trauer-Ringe ohne Lötlage kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei S. Strauss...

Spezial-Markke Dotterblume CARL SCHULZE & Co. BRUCHSALBADEN. Feinste Marke in Eiernudeln und Maccaroni.

Wagen Sie einen Bericht mit meiner nur 1/2 Zent. Butter bei 1 Pfd. an 1.25...

Blitz-Putz-Extrakt Marke 'Norma' gel. gechl. Jodkali. A. Wagner & Co. Worms

Putzt alles Metall Gold, Glas, Porzellan, Email, Stein- und Terrazzo...

Verloren. Goldene Damenuhr verloren, abzugeben geg. Belohn. N. 3. 3. 1. 1593

Vermischtes. Architekt gemacht im Schlosser, Entwerfer, Detailzeichner...

Kanarienvogel (grünliches Gefieder) entflohen. Um Rückgabe gegen H. 10 Belohnung...

Herren und Damen Herrenfrisur über Kahlköpfe in der Luftfrisur

Ankauf Vorderungen u. Erdhäuser 6 werden unter conl. Gehng. zu kaufen gesucht.

Altes Gold Silber, Platina, Goldstaub Brillanten, Kunst zu den höchsten Preisen.

Motorwagen (A. Dietrich, Norderborn) 8 H.P. Motor vorn lebend, Federpolsterung...

Schlafzimmer-Einrichtungen werden äußerst billig abgegeben. 37600 Keller, Q 3, 10/11.

Stellen finden Ein Fräulein (siehe Raum als Magasinärbeizer gesucht. 1909 H 7, 23.

Tüchtige Tailleurarbeiten gesucht. 37495 R. u. W. Vogel, D 5, 12.

Einfaches Fräulein (Kinderwärterin) tagelöhner zu 2 Kindern gesucht. 37497 Heinrich Karber, O 4, 5.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit geg. hoch. Lohn gesucht. L 13, 5 3. St.

Eine Mädchen mit guten Schulzeugnissen in die kaufmännische Lehre gegen sofort. Vergütung gesucht. 37604

Mietgesuche. Jung. Mann sucht per 1. Juli 1906...

Läden. P 3, 4 Laden mit Zimmer u. Küche...

Wohnungen Rheinbänjerstr. 15 u. Kügel. Gabelsbergerstr. 5

Herrschastliche Wohnung gegenüber dem Friedrichsplatz, 2. Stod...

Möbl. Zimmer. E 7, 15b 2 Zr. ein schön möbl. Zimmer zu v. 1909

U 6, 9 4. Stod. ein schön möbl. Zimmer...

Gelegenhkauf. Ein hochleg. engl. Schlafzimmer...

Gebr. Motorrad zu verkaufen. 37555

Pianino! 7-jähr. Decker-Piano, 88 Tasten...

